

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1929**

26 (31.1.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-137291](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-137291)

Zeitschriftliches Wochenblatt

Zeitschriftliches



Nachrichten

Wochenpreis für den laufenden Monat durch die Post 2.25 M., ohne Postgebühren, durch die Austräger 2.25 M. frei Haus (einschl. 25 Bz. Erzeugnisse). — Erscheint täglich, außer Sonntags. Schluss der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr. Bei den Verlagsbedingungen durch Nachdruck, höhere Gewalt im Falle des Scheiterns des Kapitals usw. hat der Verleger keinerlei Verantwortung zu übernehmen, oder Abgabe des Wochenpreises.

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Im Bezahlungsfall 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch den Verleger aufzubehaltende und abgeteilte, sowie unentgeltliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postfachkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 204 u. 566

Nummer 26

Febr. i. D., Donnerstag, 31. Januar 1929

139. Jahrgang

Deutscher Reichstag

21. Berlin, 30. Januar. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 8 Uhr. Auf der Tagesordnung stand die zweite Beratung des Gesetzes über die Änderung der Rechtsverhältnisse der Parteigeldempfänger. Der Ausschuss hat einige Verbesserungen der Vorlage vorgenommen und unter anderem festgestellt, daß eine Verletzung in den Ruhestand nicht erfolgen darf, wenn er eine unbillige Härte bedeute. In einer Entscheidung wird die Reichsregierung ersucht, die längere Zeit außerplanmäßig beschäftigt waren, wieder planmäßig anzustellen. Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten und Nationalsozialisten erheben ferner in einer Entscheidung die Reichsregierung, bei der Wiedereinstellung von Parteigeldempfängern die Entlassung von Arbeitern und Angestellten zu vermeiden.

Abg. Paverrens (Dn.) gab für seine Fraktion eine Erklärung ab, wonach seine Partei den vorliegenden Entwurf bekämpfe, weil er dem Reichstag mindestens sieben verfassungswidrige Beschlüsse zumisse. Sie sehe in dem Entwurf eine schwere, nicht zu rechtfertigende Verletzung der verfassungsmäßigen Grundlagen des Berufsbeamtentums. Der Redner verlas aus einer früheren Rede des jetzigen Reichsjustizministers Koch-Weber Ausführungen, die sich gegen das System der Annahme verfassungswidriger Beschlüsse richteten. Der vorliegende Entwurf stelle auf diesem Gebiet etwas ganz außerordentliches dar. Deshalb sei das Erscheinen des Reichsjustizministers notwendig.

Die Anträge auf Herabsetzung des Reichsjustiz- und Reichsinnenministeriums wurden gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Kommunisten und kleiner Gruppen abgelehnt.

Abg. Forster (A.) erklärte, die Deutschnationalen seien die letzten, die sich als Hüter der Rechte der Parteigeldempfänger aufspielen dürften. Der Redner begründete u. a. einen Antrag auf volle Anrechnung der Parteigeldzeit.

Abg. Dr. Morath (D. Vp.) bekräftigte die Verbesserung im Ausschuss, ohne die die Vorlage für seine Freunde unannehmbar geblieben wäre.

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) protestierte aufs Schärfste gegen das Gesetz, das den Parteigeldempfängern in feiner Weise die Rechte traue.

Abg. Bernhard (Dem.) bezeichnete die Ausschüsse als wesentliche Verbesserung. Die Demokraten würden aber nichts dagegen einzuwenden haben, wenn man zum Zwecke einer nochmaligen Überprüfung die Vorlage an den Ausschuss zurückverweisen würde.

Abg. Gotheiner (Dn.) bezeichnete die Vorlage in der jetzigen Form als für seine Partei nicht annehmbar.

Abg. Groß (Str.) bekräftigte, daß das Gesetz nach der Personalabbauverordnung ein zweites Beispiel sein könnte.

Abg. Hofmann (Soz.) erklärte die Sozialdemokratie stehe auf dem Boden des Artikels 120 der Reichsverfassung.

Bei der zweiten Beratung des Gesetzes über die Änderung der Rechtsverhältnisse der Parteigeldempfänger im Reichstag wies Reichsfinanzminister Dr. Hilferding darauf hin, daß der Entwurf in feiner Weise die Verfassung ändere, sondern daß es sich lediglich um Verbesserungen für eine Beamtenkategorie handele. Ebenso fähig sei die Behauptung, daß der Entwurf eine Verfassungsänderung bringe. Bei der endgültigen Regelung des Beamtenrechts werde vielleicht die volle Anrechnung der Parteigeldzeit möglich sein. Eine Ablehnung des Gesetzes würde für die Parteigeldempfänger eine schwierige Lage schaffen. Der Minister erklärte zum Schluss, daß die Vorlage den berechtigten erfüllbaren Wünschen der Beamtenschaft durchaus entgegenkomme.

Abg. Morath (D. Vp.) begründete einen Antrag, der gleichzeitig von Sozialdemokraten und Demokraten unterzeichnet ist und schon in diesem Gesetz festlegen will, daß mit dem Inkrafttreten des neuen Reichsbeamtengesetzes die Parteigeldzeit wieder voll anzurechnen wird.

Abg. Erising (Str.) erklärte in Zurückweisung eines Angriffs der „Allgemeinen Deutschen Beamtenschaft“, er habe keineswegs jede Verhandlung mit Beamtenvertretern abgelehnt, sondern nur den Standpunkt vertreten, daß ein Reichstagsausschuß nicht offiziell irgendwelche Organisationen zu Verhandlungen heranziehen soll.

Damit schließt die Aussprache.

Unter Ablehnung aller Änderungsanträge werden die Paragraphen 1 und 2 angenommen. Ueber den Paragraph 3, wonach jeder Beamte mit dem 60. Jahre in den Ruhestand tritt, wird auf Antrag der Nationalsozialisten mit Unterstützung der Deutschnationalen und Kommunisten namentlich abgestimmt. Der Paragraph wird mit 252 gegen 137 Stimmen bei 18 Enthaltungen der Nationalsozialisten angenommen. Paragraph 4 wird in einfacher Mehrheit angenommen. Daran schließt sich eine weitere Aussprache über die Frage der Anrechnung der Parteigeldzeit an. Am Verlaufe dieser Aussprache kommt Abg. von Hindenburg-Wilbau (Dn.) auf den zu Beginn der Sitzung gestellten Antrag zurück. Der Reichsfinanzminister habe längere Zeit im Saale der Verhandlungen beigegeben, sich aber der Aufforderung zu einer Neuerung entzogen. Auch der Justiz-

Großfeuer im Warenhaus Hermann Ziegler in der Chausseestraße

21. Berlin, 30. Januar. Am Mittwochabend brach im Warenhaus Ziegler in der Chausseestraße in Berlin N. ein Brand aus, der bald großen Umfang annahm. Die Feuerwehr war mit acht Löschzügen unter der Leitung des Oberbranddirektors Gempy an der Brandstelle tätig.

Ein Berliner Bericht darüber besagt: Das ganze vierstöckige Gebäude bildete ein einziges Flammenmeer. In den angrenzenden Häusern haben die verängstigten Bewohner ihre notwendigen Sachen zusammengewürfelt, um bei einem weiteren Umschlagreifen des Feuers fliehen zu können. Auf allen umliegenden Dächern stehen Feuerwehrlente die aus den größten Rohren Wasser in das Flammenmeer geben. Die Zahl der Feuerlöschzüge, die an der Brandstelle tätig sind, ist inzwischen auf 15 erhöht worden. Die Feuerwehr ist in fieberhafter Tätigkeit Fortgesetzt ertönen neue Kommandos. Auf der gegenüber-

liegenden Straßenseite ist auf einem Balkon ein Feuerwehraufgebot damit beschäftigt, die Fassade des Hauses dauernd unter Wasser zu halten, um zu verhindern, daß der Funkenregen, der sich über die ganze Nachbarschaft ergießt, ein neues Feuer auskommen läßt. Inzwischen ist auch das rote Kreuz mit Krankenwagen und Scheren angerückt, glücklicherweise ohne bisher in Tätigkeit treten zu müssen. Die Hauseingänge in der Umgebung des Brandortes sind unpassierbar. Man hat lange Schlangen von Zuleitungen, Krohnen hindurchgelegt. Von allen Höfen der Nachbargrundstücke aus wird dem Feuer gleichfalls zu Hilfe gegangen. Kurz nach 21 Uhr ertönen Warnungssirenen. Die Feuerwehrlente treten zurück. Kurz darauf fängt mit gewaltigem Krachen die große Fassade des Hauses an zu stürzen. — Nach den bisherigen Feststellungen haben die Wächter des Hauses gegen 20 Uhr noch nichts von dem Feuer bemerkt.

an dem hervorragende Persönlichkeiten der Finanz- und Bankwelt von Paris, u. a. auch der zweite französische Delegierte für Reparationsverhandlungen, Vermentier teilnahmen.

In Verlaufe der Unterredungen, die Dr. Schacht gestern nachmittag mit Gouverneur Moreau abgehalten hat, ist natürlich auch von den bevorstehenden Reparationsverhandlungen gesprochen worden. Es steht nunmehr fest, daß die amerikanischen Delegierten am Abend des 8. Februar in Paris eintreffen werden. Am folgenden Sonnabend wird der Gouverneur der Bank von Frankreich die Mitglieder des Reparationsausschusses in der Bank von Frankreich zu einem Tee vereinigen, bei dem die erste Fühlungnahme erfolgen soll. Am Montag, 11. Februar, wird der Sachverständigenausschuß zusammentreten. Er wird nicht in den Räumen der Reparationskommission tagen, sondern im Hotel Astoria, wo ein ganzes Stockwerk für die Konferenz hergerichtet wird.

Eine neue Dekrete Baschs

Unter dem Schutze der preussischen Polizei.

21. Berlin, 30. Januar. Die berüchtigte „Liga für Menschenrechte“ hat es für angebracht gehalten, in der nach langen Jahren endlich von feindlicher Besetzung befreiten Stadt Köln eine Kundgebung zu veranstalten. Um die Provokation noch zu verstärken, hatte man sich ausgerechnet Herrn Basch, den bekannten Heger aus Frankreich, verschrieben. Basch, der vor kurzem noch vor aller Öffentlichkeit in Frankreich erklärt hatte, daß er selbstverständlich eine reifste Militarisierung des französischen Volkes billige, während er für Deutschland selbstverständlich jede beschreibende Regierung von Wehrwillen ablehnt, zeigte auch in Köln wieder, daß er trotz aller positiven Phrasen ein Agent der Thesen der Wehrmächte ist. Er blies in das Horn Polinarés, Briand's und Chamberlains, behauptete allen Ernstes, daß Deutschland kein juristisches Recht auf Rheinlandräumung habe, und daß dann zu, daß politische Ansprüche darauf beständen.

Basch's Rede war derart herausfordernd, daß er von verschiedenen Versammlungsteilnehmern durch erreichte Kundgebungen und Zwischenrufe unterbrochen wurde. Die preussische Polizei, die sich ja auch seinerzeit in Potsdam als Schutzgarde für Herrn Basch aufgestellt hat, folgte dieser „Tradition“ und entfernte 30 misliebige Zwischenrufer.

Am Zusammenhang mit der Kundgebung der Deutschen Liga für Menschenrechte kam es in der Schillerstraße zu Zwischenfällen zwischen uniformierten Gilitrupps und Juden. Hierbei wurden zwei Juden verletzt; mehrere Nationalsozialisten wurden festgenommen.

1800 Lokomotiven zuviel

21. Berlin, 30. Januar. In der Öffentlichkeit ist die Reichsbahn verschiedentlich wegen der nicht erfolgenden Aufträge für den deutschen Lokomotivbau angegriffen worden. Von Seiten der Reichsbahn wird hierzu erklärt, daß der Bedarf der Reichsbahn an Lokomotiven völlig gedeckt sei — die Reichsbahn verfügt immer noch über 1800 Lokomotiven, die nicht gebraucht werden —, daß aber auch kein Geld für Neubeschaffungen vorhanden sei. Ein Berliner Blatt hatte eine angebliche Äußerung des englischen Mitgliedes des Verwaltungsrates der Reichsbahn widergegeben, der darauf hingewiesen haben soll, daß die deutsche Lokomotivindustrie doch genügend mit Aufträgen aus den englischen Dominions versorgt sei. Die Hauptverwaltung der Reichsbahn ist ermächtigt, diese angebliche Äußerung des englischen Mitgliedes in das Gebiet der Fabel zu verweisen.

Vorkonferenz in Paris

Dr. Schacht's Besprechungen.

Paris, 29. Januar. Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, hat gestern Abend zu Ehren des Reichsbankpräsi. Dr. Schacht ein Essen gegeben,

Neueste Fundmeldungen

(Eigener Funddienst.)

Die ausländischen Offiziere von Ciudad Real sind verhaftet worden. Man hat bereits 3 Todesurteile verkündet und erwartet nur noch die Zustimmung des spanischen Königs. Mit der Unterdrückung des Aufstandes ist ein Oberst betraut. Überall herrscht scharfe Zensur.

Zu der Nähe von Paris ereignete sich Mittwochabend ein schwerer Eisenbahnunfall. Ein Fernzug fuhr auf einen Vorortzug auf. 10 Personen wurden verletzt, darunter 8 schwer.

Im englischen Unterhaus fand am Mittwochabend eine Tagung der Anhänger des geplanten Kanal-tunnels-Baus statt. Der Bau ist auf 30 Millionen Pfund veranschlagt, von denen Frankreich und England je die Hälfte aufzubringen haben.

Schwere Sturmjahde werden vom Stillen Ozean gemeldet. Der 10000-Tonnen-Dampfer „Alaska“ ist auf Grund gelaufen. Der Biermaster „Angela“ wurde auf ein Felsenriff geworfen. Ebenso sollen noch andere Schiffe untergegangen sein.

Zu dem Artillerieaufstand in Spanien

21. Paris, 31. Jan. Nach einer Madrider Meldung des „Journal“ berief General Primo de Rivera nach Empfang der alarmierenden Nachrichten über den Militäraufstand einen Ministerialrat ein, um die nötigen Gegenmaßnahmen zu erörtern. Inzwischen meldeten die Gouverneure der anderen Provinzen, daß in ihren Gebieten Ruhe herrsche. Die Regierung beauftragte den Chef des Luftwesens, ein Geschwader zum Überfliegen von Ciudad Real zu entsenden und über der Stadt Proklamationen an die Truppen abwerfen zu lassen, in denen sie aufgefordert werden, ihre feindselige Haltung aufzugeben und die Revolte ihrer Führer nicht zu unterstützen. Gleichzeitig wurden drei Infanteriebataillone in Kastilien nach Ciudad Real entsandt. General Daza, der die Infanteriebataillone befehligte, hatte die Anweisung, den Aufstand nach Möglichkeit auf gütlichem Wege zu unterdrücken. Die Bewegung war in Madrid, Sevilla, Valencia, Barcelona und Saragossa gescheitert; in Bilbao verließ das Infanterieregiment die Kaserne in der Absicht, die Bewegung zu unterstützen, kehrte aber bald wieder in die Kaserne zurück.

Zur Ausweisung Trozki's

21. London, 30. Jan. Die aus Moskau gemeldet wird, ist das Schicksal Trozki's noch unbekannt. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß das Politische Büro der Kommunistischen Partei Trozki vorgeschlagen hat, die Sowjetunion zu verlassen und sich nach dem Auslande zu begeben. Trozki hat seine Zustimmung dazu gegeben, wird sich aber noch entscheiden, in welchem Lande er leben will. Die Sowjetunion hat inzwischen Schritte unternommen, um Trozki auszuweisen, welches Land bereit sei, Trozki aufzunehmen. Der Plan, Trozki nach der Türkei überzusiedeln zu lassen, wurde von ihm selbst abgelehnt. Trozki beabsichtigt, nach Europa abzureisen. Es ist noch fraglich, ob Frankreich oder England, eventuell auch Italien bereit sein werden, Trozki aufzunehmen. (Da er wird wohl Deutschland begehren. Wir können ja gar nicht genug von dem Venter seiner Mission bekommen.) Sinnföhllich der Lebenshaltung Trozki's im Auslande hat die Partei sämtliche Verpflichtungen übernommen und Trozki gestattet, seine Frau und zwei Kinder mit aus Russland fortzunehmen, unter der Bedingung, daß sie nie wieder nach Moskau zurückkehren. Von der kommunistischen Partei wird die Ausweisung damit begründet, daß eine Einmischung Trozki's in die politischen Kämpfe innerlich der Partei zu diesem Schritt gezwungen hat. Im Interesse der Einheit der Sowjetunion müsse deshalb unbedingt die Ausweisung erfolgen.

General Booth

gewinnt den Prozeß gegen den Obersten Rat der Heilsarmee.

21. London, 30. Jan. General Booth hat den gegen den Obersten Rat der Heilsarmee anstrengten Prozeß in erster Instanz gewonnen. Die Gerichtsentscheidung spricht dem Obersten Rat das Recht ab, General Booth zur weiteren Ausübung seines Amtes aus gesundheitlichen Gründen für unfähig zu erklären, bevor General Booth selbst Gelegenheit zu vertreten.

Oldenburg und Nachbargebiete

Fever, 31. Januar.

Eine große Kaffhäuserbund-Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage findet am Sonntag, dem 3. Februar, nachmittags 3 Uhr, im „Erb“ statt. In diesem Tage werden 3 Millionen ehemalige deutsche Soldaten in 30 000 Kriegervereinen, die sich bis in das letzte deutsche Dorf erstreckt, ihre Stimme erheben und laut Protest einlegen gegen die Lüge von der Schuld Deutschlands am Weltkriege. Auch die 300 Kriegervereine des Oldenburger Landeskriegerverbandes werden sich an dieser gewaltigen Kundgebung, die von dem Präsidenten des Deutschen Kriegerverbandes „Ruffhäuser“, General der Art., Erzell von Horn angeordnet ist, beteiligen. Den äußeren Anlaß, diese Volkskundgebung gerade im Jahre 1929 zu veranstalten, bildet der Umstand, daß sich am 28. Juni 1929 zum 10. Male der Tag der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages jährt. Ein Tag schmerzlicher Erinnerung, besonders für alle Soldaten, die mit Einjaß aller Kraft 4 Jahre, leidend, vergeblich, gerungen haben, dies Unheil von Deutschland abzuwehren. Reichspräsident von Hindenburg hat dem ganzen deutschen Volke aus dem Herzen gesprochen, als er die Schuldfrage mit aller Entschiedenheit zurückwies. Dieser Kampf um die Beseitigung einer grundlegenden Lüge muß aber nun weiter geführt werden, bis er zum Erfolge führt.

Ein Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag infolge des Glattfrieses. Der junge Mann K., bei Kaufmann Br. beschäftigt, fuhr mit seinem Made die Alkanistraße herunter. Bei der Stadt-Sparkasse rutschte er aus und blieb auf der Straße liegen. Schnell herbeigeleitete Hilfe trug den Bedauernswerten in das Büro Rechtsanwalts Christians, von wo sofort Dr. Genter herbeigerufen wurde. Dieser stellte einen Beinbruch fest, und nach Anlegung eines Holzverbandes ordnete er sofortige Ueberführung ins Sophienklinik an. — Infolge des Regens bei Frostwetter nahm die Glatte gestern abend noch immer mehr zu. Manchem Teilnehmer am Klostschießen mag sie recht unangenehm gewesen sein. Hoffentlich sind aber nicht noch mehr Unfälle passiert.

Neue Jugendverbindungen auf der Strecke Carolinenfisch-Jever-Wilhelmshaven. Vom 1. Februar 1929 ab treten auf der Strecke Carolinenfisch-Jever-Wilhelmshaven durch Einlegung neuer Züge wesentliche Fahrplanveränderungen ein, die nachstehend aufgeführt sind: Pz. 681: ab Carolinenfisch 8.55, ab Garm 9.03, ab Hohenkirchen 9.10, ab Zeitens 9.17, ab Ruffenhausen 9.22, ab Wiefels 9.27, an Jever 9.34; ab Jever 9.40, ab Heidmühle 9.50, ab Oltien 9.55, ab Sanderbusch 10.03, an Sande 10.07. — Pz. 77: ab Jever 13.12, ab Heidmühle 13.21, an Sande 13.32, ab Sande 13.39, ab Marienfel 13.45, ab Ruffenhausen 13.51, an Wilhelmshaven 13.55. — Pz. 78 (fährt nur Sonnabends und am 28. März): ab Jever 14.58, ab Heidmühle 15.06, ab Oltien 15.11, ab Sanderbusch 15.19, an Sande 15.23. — Pz. 680: ab Jever 7.55, ab Wiefels 8.02, ab Ruffenhausen 8.07, ab Zeitens 8.13, ab Hohenkirchen 8.20, ab Garm 8.27, an Carolinenfisch 8.34. — Pz. 74: ab Sande 10.37, ab Sanderbusch 10.42, ab Oltien 10.50, ab Heidmühle 10.55, an Jever 11.03. — Pz. 78: ab Wilhelmshaven 14.03, ab Ruffenhausen 14.08, ab Marienfel 14.14, an Sande 14.19; ab Sande 14.25, ab Sanderbusch 14.30, ab Oltien 14.39, ab Heidmühle 14.44, an Jever 14.52. — Pz. 75: ab Jever 14.40, an Sande 15.06, fällt aus. — Alle Züge führen 2. und 3. Klasse.

Der neue Abteilungsleiter der Gendarmerie Oberkommissar Kielemann, ist dieser Tage von Brake nach hier übersiedelt und tritt hier seinen Dienst am 1. Februar an.

An der Grippe sind noch immer viele Personen erkrankt, doch hat sie hier bisher glücklicherweise einen größeren Umfang noch nicht angenommen.

Männergesangsverein Jever. Der Verein hielt am Montag, 28. d. M., seine Jahres-Hauptversammlung ab. Die Versammlung wurde von Rektor Bredendief als stellv. Viedervater geleitet. Fast alle singenden Mitglieder waren anwesend. Die Sänger gedachten mit Begeisterung ihres kürzlich verkündeten Viedervaters, Rektors Bredendief. Ueber ein Menschenalter hat er an der Spitze des Vereins gestanden. Viel Arbeit hat er für unsern Verein und für den Oldenburger Sängerbund, dessen Führer er ebenfalls war, geleistet. Stets wird der Verein seines leuchtenden und verpflichtenden Vorbildes eingedenk bleiben. Der von Rektor Bredendief erstattete Jahresbericht ergab, daß der Verein 49 Sinaende und 172 nicht singende Mitglieder zählt. Der Verein ist infolge der zielbewußten Qualer und durch einmütiges Zusammenhalten der Sängerschaft in seinen Leistungen auf einer achtunggebietenden Höhe angelangt. Der Gesellschaftsabend im Frühjahr und das Stiftungsfest im Herbst vergangenen Jahres gaben Zeugnis von seinem Können und dem Geiste, der im Verein herrscht. Mehr und mehr gehören die Veranstaltungen des Vereins zu den hervorragendsten gesellschaftlichen Ereignissen unserer Stadt. Zugang von Sängern, insbesondere auch jüngerer Kräfte, ist jederzeit sehr erwünscht. Sangesfreudige Mitbürger finden hier Gelegenheit, sich mit dem deutschen Liederschatz vertraut zu machen und daneben gemütvoller Geselligkeit zu pflegen. — Ueber die Kassenverhältnisse erstattete Führer Bericht, der mit Bekräftigung zur Kenntnis genommen wurde. Einige Satzungsänderungen wurden beschlossen. Sodann kam der Hauptpunkt: Neuwahl des Vorstandes. Einkünfte wählten die Sänger als ihren neuen Viedervater Rektor Bredendief, in der Ueberzeugung, einen würdigen Nachfolger für Herrn Bissen in ihm gefunden zu haben. Die übrigen Vorstandsmitglieder sind: Beirathaupt, stellv. Viedervater: Hübner, Kassierer: Oltien, Notenwart: Fink, Schriftführer. Die nächste Aufgabe ist der Gesellschaftsabend am 9. März. Der Verein führt wieder besonders im Schilde fleißige Damen und Herren sind schon seit Wochen mit den Vorbereitungen beschäftigt. Bewußt wird das Fest sich den vorhergehenden würdig anreihen. Auswärtige Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Neue nicht singende Mitglieder sind dem

Der Kloostschießertwettkampf Wittmund-Friedeburg gegen Jeverland

Sieg Wittmund-Friedeburgs mit etwa einem Dutzend Vorsprung.

Wir haben in diesem Winter allerhand Kloostschießerkämpfe gehabt. Fast etwas zu viel, wenn man der Gefahr entgegen will, daß durch zu starke Beanspruchung das Interesse abgestumpft wird. Aber der Frost blieb wider Erwarten länger im Lande. Bei den Jeverländern brannte die alte Wunde, die ihnen der Nachbar vor zwei Jahren betgebracht hatte und sie wollten nun doch die gute Gelegenheit nicht vorbegeben lassen, ihm mit 3. T neuen Kräften „auf den Zahn zu fühlen“. Nun, die Hoffnung auf Sieg ist abermals nicht in Erfüllung gegangen, aber man kann angesichts der langjährigen Tradition, die der „Gegner“ uns voraus hat und unserer fast durchweg recht guten Einzelleistungen von einer „ehrenvollen Niederlage“ sprechen.

Das Wetter war recht dießig und unfreundlich. Ein schneidender Südostwind, gegen den Werfer und Klost auf der Bahn nach Moorwarfen anlaufen mußten. Und nachmittags, als es mit und unter dem Wunde nach Jever zurückging, ein leichter Meeresregen, der schon in der nachkalten Luft fast zu Eis wurde. Den ganzen Tag über stahl sich kaum ein Sonnenstrahl vom Himmel. Kurz und gut, ein schlechter Tag zum Draußensein für Stubenhocker! Den Kloostschieser und die Freunde des alten Friesenspiels sieht das aber wenig an. Sie machen aus der Not unferes Klimas eine Tugend ihres Körpers und ihres Blutes und kehren wie neugeboren in ihre vier Wände zurück, auch wenn es ohne Gedankenranz und Siegespalme sein muß. Unter deutsches Volt wird, um mit Kolbenfeuer zu reden, in den nächsten Jahrzehnten noch manche „Anpassungskürve“ zu bestehen haben. Da können solche guten Beispiele aus dem „fernen Thule“ nur von Nutzen sein.

Der Kampf spielte sich diesmal etwas näher als sonst bei Jever ab, aber das Burzfeld war mäts weniger als ideal. Die recht häufigen kleinen Gräben mochten wohl bei einiger Geschicklichkeit zu überwinden sein. Aber sehr störend waren, verbunden mit dem flogigen Schnee, die zahlreichen Erdbäuel. Grassbüschel und Unkrautbüschel. Kommt nun ein Klost in hohem Bogen durch die Luft, dann polierte es nur zu leicht, daß er sofort zum Losfliegen kam, was den Gegnern allerdings frenetisches Siegesgebrüll entlockte, die betroffene Partei aber veranlaßte, ihre Garben vorübergehend an die Weiden zu hängen. Denn es kann für den Werfer und seine Freunde nichts Schöneres geben, als den Klost nach dem Aufstoß auf dem Boden übers Feld dahintrüllen zu sehen wie ein quirlendes Gefasel, das plötzlich in die Luft aufsteigt. So passierte es unferem klüglichen Werfer Janßen, daß er ein paar Mal zu hoch warf und sich dadurch einige gute Chancen verlor. Ungermann war diesmal zuweilen nicht so gut in Form wie im Hohenberger Kampf — der erste Wurf nistete sich fast wieder wie ein Dnen aus —, trotzdem ging er als Drittbester aus dem Kampf hervor. Ganz besonders stolz dürfen wir auf unseren neugewonnenen Werfer Joo Alfers sein, der jetzt in Goldwey als Lehrer emtiert. Er hat mit 795,50 die höchste Meterzahl erreicht und mit 132,60 Metern den besten Wurf getan. Auch der junge Janßen hat sein Bestes hergegeben. Und weil unferen Werfern nur ernst zu nehmende Gegner gegenüberstanden, so wurde der Wettkampf heiß und spannend. Was kann man unferem Kloostschiesersport Besseres wünschen als solche Kämpfe, mögen sie sich nun in engerem oder weiteren Rahmen abspielen? Das ist letzten Endes noch mehr wert als Jahr für Jahr den „sicheren Sieg in der Tasche“ zu haben, bis er einem eines Tages unversehens durchbricht. Die Dstriezen haben also ihren Vorsprung nicht ohne Mühe erlämpft und gehalten. Gegen Ende des Kampfes wurden die Anforderungen auf beiden Seiten verdoppelt. Die Jeverländer insbesondere bemühten sich zäh und tapfer, die Scharte wieder auszuwecken, unbetrt durch den wachsenden Siegesjubel, die zahlreichen Sieges-„Faarhentel“ und „Weißt du, wieviel Sternlein stehen“ auf der Gegenseite. Hat der Film-Dunel von der „Woche“ das auch alles schön mit aufgenommen? Der ostfriesische Werferschlag ist rüstig und lebendig und beim Kloostschießen ganz in seinem Element. Das merkte man auch gestern wieder. Bei dem altbewährten Kämpfen Rehrns paart sich diese innere Beweglichkeit mit einer bewundernswerten Ruhe und Eisherheit. Er warf vom ersten bis zum letzten Schuß nie unter hundert. Mit solchen zuverlässigen Werfern kann man wohl Siege erwachten. Aber auch die anderen, voran Jooßen (der früher bei uns war) und Höfing verdienen volle Anerkennung.

Verein jederzeit willkommen. Der Viedervater schloß die Versammlung mit dem Wunsch, der Weg des Vereins möge auch in Zukunft vorwärts und aufwärts gehen.

Kloostschiesertwettkampf Mibboge-Diborf. Die Diborfer Werfer trafen eben nach 1 Uhr in Mibboge bei Hohenburger ein und wurden von dem Mibboger Bahnweiser C. Tiarcks mit seinen Mibboger Werfern in Empfang genommen. Nach Bekanntgabe der Bedingungen wurde dann folgende ordnungsgemäß angetreten. Die zwei Bahnweiser C. Tiarcks und J. V. Geiken vorne, dann die 8 Werfer Mattenträger, Stockleger, Signalführer, Kasser und Mäker zum Kampfgelände geführt, Richtung Funnig-Verderriege. Es wurde von Matte und Sprungbreite verworfen, und es wurde ein spannender Kampf, weil beide Parteien sich ebenbürtig waren. Auf beiden Seiten war bis zum letzten Wurf sieberhafte Erregung, denn jeder feuerte seine Werfer an. Der Endkampf endete mit dem Siege der Diborfer mit einem Vorsprung von 8 Mtr. Mit einem Hochruf der Mibboger auf die Diborfer Werfer wurde von dem Bahnweiser C. Tiarcks der Reudandekampf auf nächstes Jahr in Diborf angesetzt und von beiden Parteien mit großer Begeisterung angenommen. Geschlossen wurde der Rückmarsch angetreten, nachdem sich gegenseitig die Werfer durch Händedruck begrüßt, und mit Gesang gings ins Dorf zurück, wo bei Fandenburger gemeinschaftlich in kameradschaftlicher Stimmung ein anter Groa actrunken wurde.

Ueber das Drum und Dren des Kampfes braucht wohl nicht mehr allzuviel gesagt zu werden, wir kennen es ja aus so manchem Treffen. Die Zahl der Schaulustigen war, wie schon erwähnt, vormittags recht gering. Aber „näher der Heimat“ wuchs die Menschenmenge wieder zusehends. Diesmal waren auch die Schulen zahlreich vertreten und konnten mit Interesse oder Späßeranügen dem fesselnden Schauspiel zusehen, das die Natur und die heimatliche Menschheit uns nur einmal im Winter beschicken — wenn „die Wind weht über Kluten“. Zigarren- und Doornfaakbändler folgten mit ihren Banden wieder treu der langsam wandernden Menschenmenge. Die Gelben des Tages und die Damenwelt konnten sich in Schokolade stärken und die Gulaschkanone des Schortener Stahlhelm bot für billiges Geld wärmende Fleischbrühe dar. Die Heimkehr vom Schlachtfeld erfolgte mit Müst und Gefang, letzterer besonders seitens der siegenden Partei, die anderen gingen mehr still und feing nach Hause, einzelne mit gestörtem Gleichgewicht. Einer, der dem Doornfaak besonders stark zugeprochen hatte, lehnte sich, schief gegen den Wind gestellt, an einen Mann mit einer Stahlhelmmütze und ließ sich von ihm nach Hause führen. Er sang dabei: „Dir, Stahlhelm, Dir schweben wir Nahe, und sei's bei mei'm e'genen Blut.“ So zeigte sich auch hier wieder die volksverbindende Kraft des Kloostschießens (die wichtiger ist als eure sogenannte „Völkerverbündung“, ihr Pazifisten).

Im „Erb“ gab es mit der Siegereverfaltung noch eine gemütlche Nachfeier. Die Kloostschieser und ihr Generalkab hatten wohl ein Anrecht darauf, sich nach dem anstrengenden Kampf und seinen viel Umsticht und Geduld erfordernden Vorbereitungen etwas zu erholen. Wir wollen auch die treuen Eckarte, die Bahnweiser, nicht vergessen, die als väterliche Freunde den Kämpfern eifrig und unermüdet, als ständen sie selbst auf der Matte, Muz zuzupredigen und sie zu männlichem Entschluß anzuspornen haben. Groß war der Jubel, als das Fahnlein der Werfer und ihrer Helfer auf der Bühne erschien. Der Vorsitzende des Kreises Jeverland lobte unsere Werfer und ließ sie hochleben. Er freute sich, daß der Kampf so schön verlaufen. Der ganze Kampf sei in vornehmer und ruhiger Form durchgeführt. Den vier Siegern wurden unter dem freudigen Beifall des Hauses Kränze überreicht, außerdem hat der Magistrat der Stadt Jever für jeden einen silbernen Ehrenbecher gestiftet. Cit Hartmanns konnte den Dstriezen bezeugen, daß sie treu gefochten und ehrlich gewonnen haben. Sie müssen es uns aber glauben, daß wir damit noch nicht zufrieden sind. Der Klost ist noch warm in der Tasche — und wir warten nur auf eine Gelegenheit zur Vergeltung. Helne Tiarcks siegesbegeistert und besser Laune, nahm diese Herausforderung an und bekräftigte das durch Entgegennahme des Klostes. Die Jeverländer hätten ihr Bestes getan. Wir hätten lieber gesehen, daß ihr gewonnen hätte. (Profeskrufe.) Ich weiß genau, an Jeverland gilt die Parole: „Jungs, halt fast!“ Verfücht das nächste Mal, die Dstriezen unterzuerlegen.“ — So ging die Wechselrede hin und her. Es wurde noch manches gute Wort gesprochen, das auf dankbaren Boden fiel, darunter auch manches plattdeutsche Wort, das so aufgenommen wurde, wie es gemeint war, ohne einer geistreichen sprachlichen Kritik von „Jagenbarer“ Seite unterzogen zu werden, wie es gestern geschah.

Die Einzelergebnisse des Kloostschiesertwettkampfes.

Jeverland.				
Wurf	Ungermann	Janßen	Haußen	Alfers
1.	95,—	89,50	65,50	95,20
2.	96,60	97,30	87,40	92,—
3.	97,30	86,—	92,50	111,90
4.	110,80	70,—	86,50	114,—
5.	90,—	100,50	94,—	100,80
6.	112,50	105,70	99,50	132,60
7.	119,90	101,—	106,80	113,—
Zuf.	722,10	650,—	632,20	759,50

Wittmund-Friedeburg.

Wurf	Behrens	Ohmen	Jooßen	Höfing
1.	105,—	84,50	95,—	85,—
2.	100,—	97,—	99,—	86,50
3.	101,60	100,—	92,—	93,—
4.	105,20	83,—	86,80	102,50
5.	101,50	82,—	105,10	126,—
6.	108,—	113,50	116,30	132,40
7.	116,—	—	117,50	82,80
Zuf.	737,30	560,—	711,70	708,20

Das Endergebnis in 4 Runden hin und zurück ist folgende: Mibboge: Fritz Tjdmers 729, Wilf. Tjdmers 797, Fritz Remmers 708, Chr. Janßen 768. Zusammen 3002 Mtr.; Diborf: Ernst Eben 777, J. Gikermann 724, G. Behrens 789, J. Beder 770, J. 3010 Mtr. Die Höchstwürfe erzielten Chr. Janßen mit 119, Ernst Eben mit 119, Tjdmers mit 117 und J. Beder mit 115 Mtr.

Postwertzeichen gestohlen. Am 21. 1. sind beim Einbruch in Berlin W. 8 Postwertzeichen im Betrage von 45 260 RM. (besonders Marken zu 8 und 15 Pfg.), Invalidenmarken im Betrage von 277 000 RM. (besonders Marken zu 1,50 und 2 RM.), Angeleitensversicherungsmarken im Betrage von 472 000 RM. (besonders Marken zu 8 und 12 RM.), Einkommenssteuermarken im Betrage von 26 500 RM. (besonders Marken zu 1, 2 und 5 RM.) entwendet worden. Der Täter ist unbekannt. Personen, die Marken unter verdächtigen Umständen anbieten, sind festzustellen oder festzunehmen.

„Der große Unbekannte“, ein mit größten Mitteln und allen Ergründlichkeiten der modernen Technik hergestellter Kriminalfilm, läuft Freitag und Sonntag in den Konzerthauskinotheatern. Die ungemünzte packende Handlung (nach dem Roman von Edgar Wallace) hält den Zuschauer bis zum letzten Bilde in febrilster Spannung. Alle Hauptrollen sind mit hervorragenden deutschen Darstellern besetzt. — In dem zweiten Film des Programms: „Der Netter seines Herrn“ ist besonders sehenswert die tadelhafte

Leistung des weltberühmten Schäferhundes „Scardom“. — Ein schöner Naturfilm und die interessante Wochenchau vervollständigen das sehenswerte Programm.

Rundfunkprogramm. Freitag, 1. Februar. 11,00—12,00: Schallplatten-Konzert. Homocord-Platten. 13,20 Hamburg: Musikalischer Schulfest. Hamburger Kompositionen. L. Felix Mendelssohn-Bartholdy. Vortrag von Dr. Willibald Wobke. 16,15 Hamburg: Ludwig Hinrichsen liest aus eigenen Dichtungen. 17,00 Hamburg: Funkkonzertmanns Märchenstunde. Die sieben Schwaben. Ein lustiges Hörspiel für kleine und große Kinder von Margare Hoffmann und Ernst Smigelski. 18,00 Hamburg: Hauskonzert der Funkverbündung. 18,30 Hamburg: Uebertragung von der Deutschen Welle: English für Fortgeschrittene. 19,00: Fortsetzung des Funkverbündungskonzertes. 19,25 Hamburg: Die Tage des Milchmarktes. Vortrag von Karl Jacobi. 20,00 Hannover: Friedemann Bach und seine Beziehungen zur Braunschweig-Wolfenbüttel. Einführender Vortrag zum Orgelkonzert um 20,15 Uhr von Domorganist Walter Guericke. 20,15 Hannover: Braunschweiger Domkonzert. Uebertragung des Orgelkonzertes aus dem Dom Heinrichs des Löwen in Braunschweig. Ausgeführt von Domorganist Walter Guericke. Wilhelm Friedemann Bach (Braunschweig 1771—1774). 21,15 Hamburg: Klavierspiel in Schumann. Mitwirkende: Hans Langmaack und Rudolf Müller. 22,30: Aktuelle Stunde. 22,45: Tanzsum des Scarpa-Dirigesters.

Wiefels. Eine beliebte Persönlichkeit. Herr Gemeindevorsteher Chr. Andreae, kann am 31. Januar auf 70 Jahre seines Lebens zurückblicken. Möge er noch recht lange in bester Gesundheit seines Amtes walten können.

Sohlenkirchen. Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage. Infolge Aufrufs des Präsidenten des Reichskriegerverbandes, General der Artillerie a. D. von Horn, findet hier am Sonntag, 3. Februar, auch für unsern Ort mit seiner Umgebung eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage statt. Zu 6 Uhr nachmittags hat der hiesige Kriegerverein eine Generalsversammlung nach Ant. Dierks Gasthof einberufen. Anschließend daran wird Punkt 8 Uhr abends die Kundgebung im dem Saale des genannten Lokals stattfinden. Herr Pastor Rogge hat entgegenkommenderweise das Referat dazu übernommen. Ein Lichtbildvortrag wird die erhebende Protestdemonstration abschließen. Eine rege Beteiligung aus allen Kreisen unserer deutschen Schicksalsgemeinschaft wird erwartet. (Siehe Anzeige im Jev. Wochenblatt Nr. 26.)

Hornumersiel. Vortragsabend und Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage. Am kommenden Sonntag, 3. Februar, abends 7 Uhr, veranstaltet die Schulgruppe Hornumersiel des S. D. A. einen Vortragsabend, in dessen Mittelpunkt ein Lichtbildvortrag: „Was der blane Wimpel erzählt“ steht. Gedichte und Liedervorträge von Fräulein Ulfers und Herrn Hauptlehrer Wöhrmann, Mülten, werden den Vortrag umrahmen. Anschließend veranstaltet der Kriegerverein um 9 Uhr eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage. Beide Veranstaltungen sind unabhängig von einander, doch empfiehlt der Kriegerverein auch den Besuch des Vortragsabends. (Siehe Anzeige.)

Schorrens. Der Bürgerverein Schorrens bezieht am Sonnabend, 2. Februar, abends 8 Uhr, beim Vereinswirt P. Bogena seinen gemütlchen Abend, verbunden mit Kaffeetafel. Allen Mitgliedern wird wohl noch in Erinnerung sein, wie friedlich der vorjährige Abend verlaufen ist. Auch in diesem Jahre ist für Unterhaltung bestens gesorgt. Der Vorstand bittet die Mitglieder, sich recht zahlreich am Sonnabend bei Bogena einzufinden.

Oltien. Goldene Hochzeit. Die Eheleute H. Garm und Frau feiern am heutigen Tage das seitene Fest der goldenen Hochzeit.

Oldenburg. Ein schwerer Unfall trug sich heute morgen in Wabbel zu. Der Arbeiter Niemen war mit Holzfällen beschäftigt, wobei er einen Arm- und Beinbruch erlitt. Dr. Müller, Dornstede, leistete die erste Hilfe und sorgte für Ueberführung zum Evangelischen Krankenhaus.

Oldenburg. Wer ist? wird seit Sonntag das Mitglied eines Saalbüchereis, der eine Kofschloß nach Hundsmühlen unternommen hatte. Der Vortreffende brach vorzeitig auf, um den Heimweg anzutreten. Es wird angenommen, daß er einen Rückweg über das Eis des Kanals hat antreten wollen und durchgebrochen ist. Der Bedauernswerte wollte sich in Artzen verheereln.

Oldenburg. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Montag in ein Kontor an der Kriegerstraße, und zwar mittels Nachschlüssel verübt. Gestohlen wurden dabei u. a. eine Geldkassette mit nur wenig Inhalt, ein Passbuch, ein fast volles Schließbuch, ein Wechsel über 480 M., ein Musterlocher, Gesäßschlüssel, zwei Taschenuhren, eine Armbanduhr, mehrere Uhrketten, Schwarn, Getränke und verschiedene Nähereien.

Apn. Jever. Heute morgen gegen neun Uhr brannte das von dem Fabrikarbeiter Schaa in Lengermoor bewohnte Haus pliblich nieder. Schaa selbst fand man in dem beim Hause stehenden Schuppen erhängt vor. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt, es wird jedoch angenommen, daß er zunächst wohl das Haus aneckte und sich dann das Leben genommen hat. Unsere Feuerwehr, die schnellstens zur Stelle war, konnte den Brand noch fürzer Tätigkeist lösen.

Der Wetterbericht

Freitag, 1. Februar: Bei Winden südlicher Richtung bewölkt, geringer Frost, vorwiegend trocken. Sonnabend, 2. Februar: Fortdauer leichter Frostwitterung nicht unwahrscheinlich.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 3. Februar.

Sengwarden, 10 Uhr: Predigt Gottesdienst. Büppels, 10 Uhr: Gottesdienst. Warden, 10 Uhr: Gottesdienst. Sohlenkirchen, 10 Uhr: Gottesdienst.

Politische Rundschau

Ende des Landesblocks Oldenburg?

Oldenburg, den 29. Januar.

Am Ende der Jahreshauptversammlung der Deutschen Volkspartei machte der Vorsitzende des Parteivorstandes Oldenburg, Landtagsabgeordneter Nieberg, bemerkenswerte Ausführungen über die politische Lage. Das Zusammenfallen der Reichstagswahl mit der oldenburgischen Landtagswahl habe zum ersten Male einen Ueberblick über die Auswirkung des Zusammengehens der Deutschen Volkspartei mit den Deutschen Nationalen im Landesblock gegeben. Während die Deutschen Nationalen und Volkspartei für die Reichstagswahl, wo sie getrennt marschieren, rund 21 000 Stimmen erreichten, haben sie gemeinsam im Landesblock nur 28 000 Stimmen erlitten. Die Aufgabe der Zukunft müßte es sein, daraus die nötigen Schlüsse zu ziehen. Die Lage im Landtag sei verworren, da eine Mehrheitsbildung nicht möglich sei. Es sei noch fraglich, ob der jetzige oldenburgische Landtag leberfähig sei. — Reichstagsabg. Hinzmann-Bremen befaßte sich hauptsächlich mit dem Zusammengehen der Deutschen Volkspartei mit der Sozialdemokratie. Der Stahlhelm habe der Deutschen Volkspartei deswegen scharfe Vorwürfe gemacht. Man könne aber doch der Sozialdemokratie die Regierung nicht allein überlassen. Wenn es im Reich bisher noch nicht zu einer Regierungsbildung gekommen sei, so sei dies auf das Fehlen einer festen Führung im Zentrum zurückzuführen.

Französische Pressemethoden im besetzten Gebiet.

L. U. Landau, 30. Januar. Der französische Verbindungsoffizier erschien am Dienstag bei den Schriftleitungen der Landauer Zeitungen und verlangte die Aufnahme folgender Richtigkeitstellung zu der Meldung über die Mißhandlungen des Deutschen Henkel aus Mainz:

Die Meldung, laut deren der Deutsche Henkel von einem Beamten der französischen Exécutif in Mainz mißhandelt wurde, entspricht nicht den Tatsachen. Der obenbenannte Henkel erlitt keine Mißhandlung. Kölner und Düsseldorf-Zeitungen haben bereits die Unrichtigkeit der Meldung anerkannt.

Die Hessische Amtliche Pressestelle in Darmstadt hält bekanntlich demgegenüber an der bisherigen Darstellung, die auf Grund beidseitiger Aussagen Henkels erfolgte, fest.

Drangsalierung der deutschen Presse im besetzten Gebiet.

L. U. Darmstadt, 31. Januar. Die Franzosen verfolgen die Presse des besetzten Gebietes mit schweren Strafandrohungen. Zeitungen, die die Meldung von der Mißhandlung des Technikers Henkel gebracht haben, werden trotz Vorweisung der Bestätigung der hessischen Regierung gezwungen, ein von den Besatzungsbehörden verfaßtes Dementi zu veröffentlichen. Den Zeitungen, die sich weigerten, das Dementi unter Hinweis auf die amtliche Erklärung der hessischen Regierung aufzunehmen, wurde angekündigt, falls das Dementi nicht am nächsten Tage erscheinen werde, sofortige Schließung der Zeitungen erfolgen werde. Der hessische Reichstagsabgeordnete Beder wird im Reichstag eine kleine Anfrage wegen des Zwischenfalls einbringen.

Ueber 2 Millionen Arbeitslose

Auch in der ersten Hälfte des Januar ist die Zahl der unterstühten Arbeitslosen nicht unerheblich gestiegen. Die besonders große Zunahme der männlichen Unterstühten läßt darauf schließen, daß ein wesentlicher Teil der Steigerung auf das Darmiederliegen der Außenberufe zurückzuführen ist. Daneben machen sich aber auch die Wirkungen der abfallenden Konjunktur bemerkbar. Die Zahl der Unterstühten in der Arbeitslosenversicherung belief sich am 15. Januar auf 2 029 400 gegen 1 702 000 am 31. Dezember 1928. Die Steigerung in diesen 14 Tagen umfaßt also rund 327 000 Personen (19 Prozent).

Eine drückendere Illustrierung zu dem optimistischen Gilbert-Bericht kann es wohl kaum geben.

55 000 Textilarbeiter ausgesperrt

Berlin, 30. Januar. Nachdem in der vergangenen Woche die Aussperrung von insgesamt 55 000 Textilarbeitern in der Gera-Gröner Textil-Industrie durchgeführt worden ist, haben nunmehr auch die westfälischen Textilindustriellen beschlossen, sich der Aussperrung anzuschließen. Nach im Laufe dieser Woche werden zunächst sämtliche Betriebe der Chemnitzer Kammgarn- und Streichgarn-Spinnereien und die Betriebe der Veredelungsindustrie stillgelegt. Durch die beschlossene Stilllegung werden zunächst weitere 20 000 Textilarbeiter betroffen.

Ein dreifacher Bankseinbruch in Berlin

L. U. Berlin, 31. Jan. Im Berliner Westen ist die Depositionskasse Kleiststraße der Diskontogesellschaft das Opfer eines dreifachen Einbruchs geworden. Das Verbrechen muß schon zwischen Sonnabend und Montag begangen worden sein. Gleichwohl war es erst am Mittwochnachmittag möglich, die ersten Feststellungen zu machen. Die Räuber haben die Vorderwand des Hauses durchbrochen und sich einen unterirdischen Gang von zwei Meter Tiefe und 50 Zentimeter Breite an die Ventilation der im Kellergeschäft gelegenen Schaltkammer der Bank geschaffen. Sie müssen viele Stunden auf dieser Arbeit verbracht haben. Alle in der Schaltkammer gelegenen Panzerfächer sind von den Räubern mit Schweißapparaten geöffnet worden und der ganze Inhalt ist den Einbrechern in die Hände gefallen. Der Schaden läßt sich einmünden noch nicht feststellen. Jedenfalls umfaßt er Wertpapiere und auch bares Geld. Die Einbrecher haben die von innen normalerweise zu den Panzerfächern führenden Schächel mit ihren Schweißapparaten zerstört, so daß es lange gedauert hat, bis man sich durch die zerstörten Schächel überhaupt hat eingang verschaffen können. Als dieses endlich ge-

sehen war, stellte man die Tafel des Einbruchs und den großen Schaden fest.

Schweres Eisenbahnunglück bei Regensburg

L. U. Regensburg, 30. Jan. Wie die Reichsbahndirektion Regensburg mitteilt, stieß am Mittwoch um 1,50 Uhr morgens der von Passau kommende D-Zug in der Stadt Sünching der Strecke Plattling-Regensburg auf einen Güterzug auf. Der dem Paktwagen folgende D-Zugwagen 3. Klasse wurde teilweise zerdrückt. Zu beklagen sind drei Tote, ein Schwerverletzter und sieben Leichtverletzte, deren Namen noch nicht bekannt sind. Die Verletzten sind im Krankenhaus Sünching untergebracht. Das Unglück entstand dadurch, daß der D-Zug das Gallesignal überfuhr und infolgedessen auf den Güterzug, der gerade in Sünching einfuhr, aufstieß. Bereits um 2,16 Uhr ging von Regensburg der erste Hilfszug mit Hilfsmannschaften und Sanitätsverional nach der Unfallstelle ab. Ein weiterer Hilfszug traf von Straubing in Sünching ein.

Schweres Lawinenunglück am Kranzhorn

L. U. Rosenheim, 30. Januar. Am Dienstagvormittag ging vom Kranzhorn an der Grenze Tirols eine große Lawine nieder, die oberhalb Mühlhausens eine Holzarbeiter-Abteilung überraschte. Die Gruppe wurde teilweise unter den Schneemassen begraben, wobei der Landwirt Josef Wagner und der Dienstknecht Josef Grandauer getötet wurden. Ein weiterer Anecht erlitt einen Nervenschlag. Von den bei den Holzarbeiten verwendeten Pferden wurde eins getötet, zwei wurden schwer verletzt.

Fünf Meter hoher Schnee in Rumänien

L. U. Bukarest, 30. Januar. Infolge des abermächtig starken Schneefalls sind zahlreiche Eisenbahnverbindungen stillgelegt worden. In Siebenbürgen, Maramurien, Bessarabien und in der Bukowina sind mehrere Züge auf offener Strecke geblieben. Da auch die Hilfslokomotiven nicht weiter konnten, mußten die Fahrgäste mit Schlitzen abgeholt werden. Der Schnee in Rumänien liegt stellenweise fünf Meter hoch.

Telephon mit dem Südpol

Newyork, 30. Januar. Wie aus San Franzisko gemeldet wird, hatte der Sprecher des Senders von San Franzisko eine 22 Minuten lange telephonische Unterredung mit dem Funker Malcolm P. Hansen, der sich bei der Südpol-Expedition Byrds befindet. Als die Unterredung stattfand, war Hansen in 3000 Meter Höhe in dem Flugzeug „Tern“ und streifte über der Walfischbai, in der Nähe der großen Eisbarriere mit 700 Meilen vom Südpol entfernt. Die Entfernung zwischen den beiden „Fernsprechteilnehmern“ in San Franzisko und beim Südpol betrug 6000 englische Meilen.

Neues aus aller Welt

Das Theaterquartier von Lissabon durch Feuer zerstört.

L. U. Berlin, 30. Januar. Wie die „D. N. Z.“ aus Lissabon meldet, ist am Dienstag das Theater- und Klubquartier von Lissabon von einem Brande heimgesucht worden, der außerordentlich großen Schaden angerichtet hat. Ein Theater ist völlig übergebrannt. Vom Maxim-Klub und vom Zentral-Kino stehen nur noch die Umfassungsmauern.

Schwerer Unfall in einem Steinbruch

L. U. Mailand, 30. Januar. In der Nähe von Torbole am Garda-See wurde eine in einem Steinbruch arbeitende Arbeitergruppe durch einen Erdsturz erschüttert. Fünf Arbeiter wurden unter den Erdmassen begraben. Zwei von ihnen wurden als Leichen geborgen, die übrigen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Vom Zuge überfahren und getötet

L. U. Hagen, 30. Januar. Am Dienstag wurde im Bahnhof Rabel-Halden der Postbetriebsassistent Schiller aus Hagen vom Zuge überfahren. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpf getrennt. Schiller hinterläßt fünf unmündige Kinder.

Eisenbahnunglück von einem Schüler verhindert

L. U. Berlin, 30. Januar. Nach einer Meldung des „Kofalanzigers“ aus Augsburg entgleiste am Dienstag aus bisher noch ungeklärten Gründen der letzte Personenzug eines Zuges Augsburg-Regensburg während voller Fahrt. Da jedoch die Notbremse in dem Unglückswagen verfaßt, entschloß sich der 17-jährige Anton Pfent aus Augsburg, ein Schüler der Bauhandwerkerleherschule Traunstein, rasch auf den vorderen Wagen zu klettern, um dort die Notbremse zu ziehen. Unter Einsetzung seines eigenen Lebens gelang ihm das Wagnis. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und damit größeres Unglück verhütet.

Drei Personen auf rätselhafter Weise vergiftet

L. U. Landshut, 31. Jan. In Grünau wurden am Mittwoch in ihrer Wohnung die 35 Jahre alte Landwirtsknaben Veer mit ihren beiden Kindern, zwei Mädchen im Alter von sechs und acht Jahren, in ihren Betten unter Vergiftungserscheinungen bestimmungslos aufgefunden. Das sechsjährige Mädchen war bereits tot. Die Mutter und die andere Tochter zeigten noch schwache Lebenszeichen. Sie wurden in das Landshuter Krankenhaus überführt, wo auch das achtjährige Mädchen inzwischen gestorben ist, während die Mutter noch mit dem Tode ringt. Die Leichen wurden besichtigt. Ob es sich um einen Doppelmord und Selbstmord mit Gift handelt, oder ob als Todesursache Vergiftung durch verdorbene Nahrungsmittel vorliegt, bedarf noch der Aufklärung.

zung. Frau Beer lebte mit ihrem Manne in Ehe-scheidung.

Ein Postbeamter als Briefräuber

L. U. Duisburg, 31. Jan. Vor einiger Zeit verschwand beim Postamt 2 in Duisburg Briefe, hauptsächlich solche mit erheblichem Wertinhalt. Die Bahnpoststelle der Oberpostdirektion gab im Verlauf ihrer Ermittlungen schließlich mehrere gezeichnete Briefe nach Hannover auf. Am gleichen Abend stellte die Ueberwachungs-polizei fest, daß der Oberpostdirektor Caslav Müller nach Schluß seiner Dienstzeit im Umkleiraum einen dieser Briefe öffnete. Müller hatte sich am Mittwoch wegen dieser Straftaten vor dem Duisburger Schöffengericht zu verantworten. Vor der Beweisaufnahme wurde auf Antrag eines Ueberwachungsbeamten der Reichspost die Desinfektion und auch die Presse wegen angeblicher Gefährdung der Staatsicherheit ausgeschlossen. Das Gericht verurteilte Müller zu einem Jahr Zuchthaus.

Millionenschwindel mit Aktien

Berlin, 30. Jan. Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei befaßten sich mit eigenartigen Aktien-geschäften, die die Firma Josef Rosenberg u. Co., Unter den Linden, getätigt hat. Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat vor der Firma, die sich mit der Herausgabe von Aktienmarkt-Vorauslagen befaßt, früher schon gewarnt. Vor einiger Zeit verhandelte die Firma Sonderberichte und kündigte darin Fortschritt ihrer Zweigstelle in Newyork an. Es wurden amerikanische Aktien angeboten. Aufträge unter gleichzeitiger Einzahlung des Betrages wurden telegraphisch, telephonisch oder durch Briefe erteilt. Zahlreiche Leute haben trotz sofortiger Verzögerung die von ihnen gekauften Aktien noch nicht erhalten. Einem Teil von ihnen ist es gelungen, nach Drohungen den größten Teil ihres Geldes zu retten. Andere dagegen sind völlig leer ausgegangen. Der Inhaber der Firma, Sachs, ist zurzeit nicht auffindbar. Annehmend hat er sich bereits nach Amerika in Sicherheit gebracht. Es dürfte sich bei dem großangelegten Schwindel nach den bisherigen Feststellungen um ein Objekt von zehn Millionen Mark handeln.

Schweres Schittenunglück im Berner Oberland

L. U. Basel, 30. Jan. Am Mittwochnachmittag ereignete sich auf der Straße Thun-Goldswil im Berner Oberland ein schweres Schittenunglück. An ein Postauto, das den Berg hinauf fuhr, waren trotz des Verbots eine Reihe von Schlitten angehängt worden. In der großen Kurve bei Rosental kam das Auto trotz der Schneedecke ins Rutschen. Von den 15 Personen, die sich hinten mit ihren Schlitten an das Auto angehängt hatten, wurden drei an den Straßenrand gedrückt. Sie waren auf der Stelle tot. Es handelte sich um zwei Männer und ein Kind. Ein anderes Kind wurde verletzt.

Letzte Drahtnachrichten

Troski kommt nach Deutschland.

L. U. Kowno, 31. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Troski den Wunsch ausgesprochen, nach Deutschland überzusiedeln. Die Reichsregierung werde der Einreise Troskis keine Schwierigkeiten bereiten, wenn Troski als einfacher Ausländer in Deutschland leben und sich den deutschen Gesetzen unterwerfen wolle. (?) Troski beabsichtigt, in einer Provinzstadt Deutschlands Aufenthalt zu nehmen und sich einer Kur zu unterziehen. Troski werde keinen Diplomatenaufenthalt erhalten, sondern mit einem gewöhnlichen Sowjet-Paß die Grenze überschreiten.

Habib Allahs Kabinett zurückgetreten

L. U. Kowno, 30. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, verlangen die Habib Allah bisher noch tren gebliebenen Truppen die Auszahlung ihres Soldes und plündern Kabul. Der Ministerpräsident Habib Allah und mit ihm das Kabinett ist zurückgetreten. Habib Allah flücht überall auf Widerstand.

Die Niesenhochzeit von Soline

In dem ländlichen Dorfe Soline heiratete kürzlich ein reicher Bauernsohn, Anton Seidel, die 16jährige Theresia Schwarz. Die Hochzeitsfeierlichkeiten dauerten neun Tage; nicht weniger als 550 Gäste waren geladen. Die Zahl der wirklichen Teilnehmer war indessen weit höher, denn ungeladen hatten sich noch über 2000 Bekannte und Unbekannte eingeschunden, die alle mit echt slawischer Gastfreundschaft bewirtet wurden. Daß sechs Kühe, 46 Schweine, 16 Käber, 600 Scherer und je 300 Gänse und Puter ihr Leben für das Niesenfest lassen mußten, wird daher niemanden weiter in Erstaunen setzen. Auch die Menge der bei dieser Gelegenheit ihrer Bestimmung zugeführten Getränke, die mit rund 10 000 Litern Bier, 10 000 Flaschen Wein und 300 Litern Schnaps angeeignet wird, kann angesichts der Zahl der an ihrer Verköstigung Beteiligten nicht übermäßig groß genannt werden.

Eingefandt

Alle Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Der Einsender muß das Gelehrte und auch verantwortlich vertreten können.

In die Wangerooer Kloostscheiter!

Eine große Freude hat Ihr uns durch Eure Herausforderung bereitet (s. Eingefandt im „Dev. Wochenblatt“ Nr. 19). Wir sind froh, daß doch ein Kloostscheiterverein vom ganzen Jeverland den Mut besitzt, mit uns Friederikenfeller den Kampf anzunehmen. Mit den Worten: „Wi lurt nu up annern. Wer wag't nu?“ wollten wir nicht jeden Verein öffentlich herausfordern, sondern wir wollten herausgefordert werden. In diesem Falle hätten wir ja unsere herausfordernden Gegner bei uns in Friederikenfeller begrüßen können.

Wir sind aber trotzdem gerne bereit, Eurer Einladung zu folgen und einen Tag nach echter Friesenart auf Eurer Insel zu verleben.

Also: Auf Wiedersehen in Wangerooe am Sonntag, dem 3. Februar.

Mit echtem Kloostscheitergehr: Friederikenfeller Kloostscheiterverein. „Luch nu“ in „Fien herut“!

Biehmärkte.

— Ems, 30. Jan. Wie in der vorigen Woche, so war auch der heutige Wochenmarkt nur mäßig besetzt. Dieser Umstand ist vermutlich auf die jetzt herrschende große Kälte zurückzuführen. Für 4-6 Wochen alte Ferkel wurden 16-24 RM. und für Läufer pro Pfund 68-70 Pfg. gezahlt. Nächster Markt am 6. Februar.

— Aurich, 26. Jan. Der Auftrieb betrug 90 Schweine und Ferkel. Handel lebhaft. Es kosteten Käufer Schweine 33-60, 4-6 Wochen alte Ferkel 20-24 M. Butter pro Pfund 1,50-1,70 Mark, Eier pro Stück 10-12 Pfg.

— Guden, 29. Jan. Der Handel gestaltete sich langsam. Es bedangen: Hochtr. Kühe 1. Qual. 625-725, 2. 525-625, 3. 425-525, hochtrag. Kinder 1. Qual. 475-575, 2. 375-475, 3. 275-375, zeitmilche Kühe 425-500, frischmilche Kühe 450-550, gütige Kinder 250-350, Zuchttiere 375-525, Weidestiere 225-275, Läufer 30-65, Ferkel 20-25 M. Einzelne Tiere aller Gattungen über Notiz. Der nächste Markt findet am Dienstag, den 5. Februar statt.

— Leer, 30. Januar. Dem heutigen Zucht- und Ruzbiermarkt waren zugerechnet 373 Stück Rindvieh. Auswärtige Käufer ziemlich zahlreich vertreten. Handel in hochtragenden und frischmilchenden Kühen 1. Sorte mittel, 2. Sorte langsam, 3. Sorte schleppend, in hoch- und niedertragenden Kindern 1. Sorte mittel, 2. Sorte schleppend, in 1-2-jährigen gütigen Kindern langsam. Gesamttenz: langsam. Es bedangen: a) Großviehmarkt: hochtragende u. frischmilche Kühe 1. Sorte 700 bis 775, 2. Sorte 500 bis 650, 3. Sorte 350 bis 475, hoch- und niedertragende Kinder 1. Sorte 450 bis 600, 2. Sorte 180 bis 300, 1-2-jährige gütige Kinder 150 bis 350, Zuchtkühe bis zu 3 Wochen alt 30 bis 60 RM. Ausgefachte Tiere über Notiz. — b) Kleinviehmarkt: Auftrieb 41 Stück. Handel schleppend. Ferkel bis zu 6 Wochen alt 22 bis 24, 6-8 Wochen alt besten, Käufer 35 bis 60 RM., Schweine nach Gewicht fehlen, Ziegen fehlen. — Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am Mittwoch, 6. Februar. Nächster Pferdemarkt am 14. Februar.

— Husum, 27. Januar. Zufuhr zu den schleswig-holsteinischen Ferkel- u. Jungschweinemärkten in dieser Woche etwa 6200 Stück. Handel lebhaft. Es bedangen: 4-6 Wochen alte Ferkel 22 bis 27, 6-8 Wochen alte 27 bis 32, über 8 Wochen alte 32 bis 36 RM. das Stück. Nach Lebendgewicht bedangen: Beste Ferkel 105 bis 110, mittlere 100 bis 105, geringere 90 bis 100 Pfg. das Pfund. Fette Schweine bedangen: beste Ware 69 bis 70 Pfg., mittlere 68 bis 69 Pfg., geringere 63 bis 65 Pfg., Sauen je nach Güte 57 bis 64 Pfg. das Pfund Lebendgewicht.

Unsere heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.
Für die Schriftleitung verantwortlich: H. V. Lange.
Druck u. Verlag: C. E. Metzger & Söhne, Jever.

Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. Februar d. J.
gelanget für fremde Rechnung nachstehend aufgeführte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:
(1163)
4 Uhr nachm. in Jever im Hotel „Zum Schwarzen Adler“:
1. 1 Nähmaschine (Singer),
2. 1 Nähmaschine.
Bücherln, Ueberaichtsvollzieher in Jever.

Herr Landgebrücker Casen Schröder in Püschhausen bei Sengwarden hat mich beauftragt, seine daselbst an der Chausee und am Deich günstig belegene

Besitzung,

bestehend aus gutem Wohngebäude nebst Stallung (in letzterem können 8 Stück Vieh untergebracht werden) sowie ca. 28 Ar großem Obst- und Gemüsegarten,
mit Eintritt auf den 1. Mai 1929 öffentlich meistbietend zu verkaufen. (985)
Die von dem Verkäufer gepachteten Grodenparzellen können dem Käufer auf Wunsch vorzugsweise übertragen werden. Ferner kann 1/4 des Kaufpreises zu 6 Prozent Zinsen mehrere Jahre unrückbar als Restkaufgeldhypothek stehen bleiben.
Verkaufstermin ist angelegt auf
Sonnabend, 2. Februar 1929, nachmittags 4 Uhr,
in R. Thümler's Gasthaus in Inshausen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Waddewarden. G. Albers, amtl. Aukt.

Verpachtung von Kirchenländereien.

Wegen ungenügendem Ergebnis der ersten Verpachtung sollen ca.

21 ha Banter Kirchenland

(bestes Weideland)

belegen zu Neuender Altengroden, für eine Pachtzeit von 6 Jahren am

Sonnabend, 2. Februar, nachmittags 4 Uhr

im Restaurant „Union“, Wilhelmshovener Str. 69, zum zweiten Male in veränderten Loten ausbezogen werden. Wir laden Pachtliebhaber (Weidhalter) dazu ein. Zuschlag wird vorbehalten und im übrigen nur bei Sicherstellung durch Bürgen erteilt.

Kirchenrat Rüttingen-Bant.
Sarms, Pfarrer. (1154)

Inventur-Ausverkauf
Sonnabend letzter Tag!
 Einzelne Stücke in Anzügen, Mänteln und Valetots für Knaben und Herren, Windjacken, Socken, Hüten, Oberhemden und anderen Herren-Warteln sollen restlos geräumt werden, deshalb nochmals im Preise ermäßigt!
HANENKAMP, NEUE STR. 1
 Qualitätshaus für Herren- und Knabenbekleidung

Vom 1. Februar bis einschl. 9. Februar erhalten Sie auf meine billigen Preise
10% RABATT
 Außerdem größere Warenposten als Vasen, Figuren, Kristalle, Waschgarnituren, Tafel-Serv., Kaffee-Serv. bis zu 50% Ermäßigung
Th. van Lengen
 Jever

Die letzten Ledersjoppen
 (auch in Anzügen, Barchent, sowie Bauch-Größen) sollen restlos mit 2) **Wergent Rabatt** geräumt werden. Zum Teil echte Münchener „Meyerholzer“ Joppen.
Hanenkamp, Neue Straße 1
 Qualitätshaus für Herren- und Knabenbekleidung

Billige Lauge in Süßwasser
 Freitag und Sonnabend, den 1. und 2. Februar
 Prima Eiswasser 1 Pfd. ausnahmsweise nur 85 Pfg.
 Teeablad, hochfein 1 Pfd. ausnahmsweise nur 85 Pfg.
 La Rels, gemischt 1 Pfd. ausnahmsweise nur 65 Pfg.
Der große Schlager in Schokolade
 in kleiner Verpackung zusammen nur
 1 Tafel Märchen 20 Gramm
 1 Tafel Rinder, lila 20 Gramm
 1 Tafel Speise, gelb 20 Gramm
20 Pfg.
 3 Tafeln Vollmilch-Edel-Vollmilch-Schokolade nur 1.00 Mark
 Prima getrocknete Pflaumen 3 Pfd. ausnahmsweise nur 95 Pfennig
Thams & Garfs, Jever
 Neue Straße 1.

Sabe größeres Quantum
Dachstroh
 zu verkaufen. (1157)
H. Rahmann,
 Wittmundhafen.

Konzerthaus-Lichtspiele
Der große Unbekannte
 6 große spannende Akte nach dem Kriminalroman v. Ed. v. Wallace. Hauptdarst.: Jack Trevor, Andre La Franca, Carl Gert, Carl Gerton, Ernst Reicher, Hen-Sana-Rita — Spielzeit ca. 9 15 bis 11 Uhr
 Dazu der spannende Abenteuerfilm „Der Ketter eines Herrn“, 5 Akte mit dem weltberühmten Schächerhund „Sandow“ in d. Hauptrolle. — Wochenchau — Naturfilm
 Sonntagnachmittag 2 Extravorstellungen zu klein. Preisen: Erwachs. 50, Kinder 20.
 4 bis 5.30 Uhr: „Ich hatt' einen Kameraden“. Eine spann. Geschichte aus den deutschen Kolonien in 6 Akten. Hauptdarsteller Carl de Woot.
 5.30 bis 6.45 Uhr: „Kintins Nachfolger, der weltb. Schächer Sandow in „Der Ketter eines Herrn“.“
 Wochenchau (1132)

Trinkt nur: BÜNTING-TEE
Bünting's gelbe Packung 1/4 Pfund Mark 1.—
 Dieser Tee stellt eine vorzügliche Haushaltmischung dar. ist sparsam im Gebrauch, wohlgeschmeckend und ergiebig.
Bünting's rote Packung 1/4 Pfund Mark 1.10
 Eine Zusammensetzung hervorragender Tees, er befriedigt Feinschmecker. ist lecker im Geschmack und billig im Preis.
Bünting's silber Packung 1/4 Pfund Mark 1.20
 Diese Mischung setzt sich aus Gewächsen feinsten Plantagen zusammen und befriedigt die höchsten Anforderungen, die an Tee gestellt werden.

Haferrutstroh ab Lager
 dito ab Waggon
Maschinenprekator ab Waggon
Stekrüben ab Lager
 sowie einen Posten Dachstroh
 zum Bodenbinden empfiehlt
Magnus Freese, Gartenstr. Telephon 454.

Guthe Weideliere
 junge Rube und Rinder
 Erbitten Angebote bis Montag mittag. (1143)
J. Harms
 Groß-Werbium
 Telephon Hohentkirchen 150

Empfehle meinen angehörten
Eber
 zum Dedem.
Ehenum. E. Jürgens.
 Brinne meinen
Deckstier
 in empfehlende Erinnerung.
 D. D.

Inventur-Ausverkauf
Knaben-Anzüge 5.00
 in gestrickt und Stoff 9.50, 7.50 um restlos zu räumen.
Hanenkamp, Neue Straße 1
 Freitag, 1. Februar,
frische Serringe
Büdinge und Sprossen
L. H. Hinrichs
 Schortens (1182)
80 Pfg.
 und nicht 1.20 Mk. kostet eine 2-Pfd.-Dose prima (1158)
junge Erbsen
 mittellein, im Fruchtthaus Gjuis Fernruf 702.
Leupin-Creme geschlich gelch. vorzügl. Haupfleger mittel, wird in tau enden Familien mit bestem Erfolg angewandt bei (11080)
Flechten,
 Krebse Hautauschlag, Sämorhoiden, Beinschäden usw. Erhältlich: **Arzt-Praxer Freithaus, Drogerie E. Helles.**

Kriegerverein Horumerfeld
 Wir laden alle Kreise unserer Bevölkerung zur Teilnahme an einer
Kundgebung gegen d. Kriegsschuldfrage
 auf Sonntag, 3. Februar 1929, abends 9 Uhr nach dem Strandhotel ein.
 Der Besuch der voranbezeichneten Veranstaltung des V. D. M. wird von uns empfohlen.
 Der Vorstand.

Beachten Sie
 bitte die Preise für die noch vorhandenen
Reste-Verkauf Wintermäntel
Bruns & Kemmers, Jever

Läuferchweine
 von 40 bis 100 Pfund, zu laufen geücht.
Roter Löwe.
 1189 Jever, Telephon 534.
 Landbebräucher **Har m** Wickers in Friederitenfiedel bei Hohentkirchen läßt seine in Friederitenfiedel belegene

Deckstier ist verkauft.
 Uffenhausen. Eilhard Beder.
 Suche für meinen Sohn (19 J. alt) (1174)
Stellung
 als **junger Mann**
 in größerer Landwirtschaft bei Familienananschluß u. gegen etwas Gehalt.
H. W. Bachhaus.
 Jader-Worwert, Bohl Waderbera.

Empfehle Saathajer
 anerkannte Saat.
Waldf's Gieseshajer
Schlanstedter und Dübbes Ueberwinder
 Bestellungen baldigt erbeten (1128)
E. Jürgens, Ehenum
 Verkaufe Haferrutstroh ca. 8000 Pfd. in Hauken D. D.
Die jungen Leute wie belannt
Geb'n zu Paul Pfeiffer auf das Land
In Sanderbusch da hat es allen
Bei Pfeiffer immer gut gefallen

Bürgerverein Müppels.
 Der Verein feiert am 3. Februar d. S. M. Donner-Altbebride sein
17. Stiftungsfest
 1129) besteh a. Theateraufführungen u. nachfolgendem Langsträngen woru sämtliche Mitglieder nebst Familie sowie Freunde und Gönner des Vereins freundl. eineladen werden.
 Abendbeginn 7 Uhr Anfang 7.30 Uhr
 Der Wirt Der Vorstand

3 große Vorzüge
 finden Sie beim Einkauf von **Stubenöfen**
 bei **C. F. Dnten, Jever**
 la Ware
 Großes Lager
 Stets billige Preise

Marsch-fiedlerstelle
 zur Gesamtgröße von 4 1/2 Hektar zum Antritt auf den 1. Mai d. J. (1153)
Mittwoch, den 6. Febr. d. J., nachm. 3 Uhr,
 im Groenewolde Wirtshaus in Friederitenfiedel öffentlich meistbietend verkaufen. Das betreffende Land liegt ganz im Grünen. Die Gebäude sind gut erhalten. Ein Teil des Kaufpreises kann geltend werden. Weitere Termine finden nicht statt.
Hajo Jürgens,
 Hohentkirchen.

Laufjunge
 gelucht. (1147)
Jever. C. F. Dnten.
Gesucht
 zu Dntem ein (1148)
Lehrling
 mit guter Schulbildung.
Jever. C. F. Dnten.
Bäckerei u. Konditorei
Adolf Follers
 Wannerstraße lücht zu Dntem
Lehrling
 mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern. (1159)

Autovermietung
 bei billiger Berechnung.
H. Günther,
 Telephon 737.
Volkswohl-Lotterie
 Ziehung 9.—15. Februar
 Höchstgewinn: 150 000
 100 000, 75 000 50 000 RM.
 Lo 20 u. 1 Mk.
 Doppelloose zu 2 Mk.
 Zu haben bei
J. Schwabe,
 Haatl. Lot.-Einnahme,
 Jever, Schlachtstraße

So vieles ist schadhafft?
 Die **Weisse Woche** bietet beste Gelegenheit zu Bedarfs- und Ergänzungskäufen. Alles ist billig!
 Vom 4. bis 10. Februar 1929
A. Kickler
 Wilhelmshaven, Roonstr. 34. Das restaurierte Spezialgeschäft

Kriegerverein Hohenkirchen
Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage
 Ansprache Lichtbilder-Vortrag
 Sonntag, den 3. Februar, in Anton Dierks Gasthof Beginn 8 Uhr abends Eintritt frei
 Alle Bewohner unseres Ortes nebst seiner Umgebungen werden hierdurch herzlich gebeten, sich daran zu beteiligen.
 Der Vorstand.

Gesucht auf sofort ein anständiges tüchtiges Mädchen. (1150)
Schlachtstraße 4.
 Für eine Landwirtschaft in der Nähe von Jever wird auf sofort oder später ein
Mädchen
 gesucht, das gut melken kann. Zu meiden Arbeitsnachweis Jever.
 Rinderliebes, nicht unerfahreres (1144)
Tagmädchen
 zum 1. oder 15. Febr. gesucht. Schloßerpl. 2. Frau Wralis.
607 Auto-Ruf 607
Heino Lampe
 km 25 Pfg. (115)

Emil Duden,
 St.-Marien-Straße 2,
Einzigst. Spezialgeschäft
 für Stahlwaren u. Waffen am Blake. 1564
Eigene Schleiferei und Büchsenmacherei.
Autoreisen
 in Jever oder auf der Chaussee Jever-Hohentkirchen (1164)
verloren
 Größe des Reisens 32/675.
J. S. Jacobs, Hohentkirchen.

Bürgerverein Wintjen
Generalversammlung
 am 3. Februar im Vereinslokal
 Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist Erscheinen Pflicht.
 Der Vorstand. (1014)

Stutbuchfache
Bezirk 37
 Alle Meldungen fürs Stutbuch müssen auf der vorbeschriebenen Meldebarte erstattet werden, Füllen- bzw. Gültmelddungen auf der vom Hengsthalter auszustellen Meldebarte. Meldungen auf gewöhnlicher Meldebarte oder Briefbogen sind zwecklos.
Walfr. Doppen
 Dömann
 Landeswarren

Autovermietung
 Kilometer 25 Pfg. (3607)
 Telephon 530
 Tag und Nacht
Ahlers, am Bahnhof
Geld für jeden Zweck, in jeder Höhe
 schnellst. d. m. Beziehungen.
Re. ne. Wro. C. Baack jr.,
 Bremen, Schüsselkorb 5-6 II.
 10-1, 3-7. (691)

Für erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinüberbringen unserer lieben Entschlafenen
herzlichen Dank.
E. Jürgens und Familie, Ehenum,
Fr. Harms und Familie, Bohlswarte.

Inferieren schafft Absatz!

Fedderwarden Preismasterade
 am Sonntag, 3. Februar 1929, anfangend 7 Uhr, in meinen zu Polarlandfahrten verwandelten Sälen
 Polarionne, glitzernde Eisberge und Stauern hervorruhelndes Nordlicht. Auf den Eisbergen hohen Eisbären, Bismochien und anderes Polargetier in natürlicher Größe
2 Kapellen • 5 Damen- und 5 Herrenpreise
 Die Preise sind schon jetzt in meinem Lokale zu beschlügen
G. Raper

Brennabor-Limousine
 8 24 PS.
 Fahrbereit, veräuert, 5fach bereit.
 Zahlungsbedingung an nach Vereinbarung.
 Kautionshaber ladet ein
H. Junke,
 Luft- und Rechtsbeistand, Jever, Bahnhofstrasse.
 Habe ca. 2 Fuder (1146)
gutes Landheu,
 auch sennerweise, zu verkaufen. Dal. auch 2 Ader
Grünfohl.
 Union Antons, Schortens 193.

Gesucht auf sofort ein anständiges tüchtiges Mädchen. (1150)
Schlachtstraße 4.
 Für eine Landwirtschaft in der Nähe von Jever wird auf sofort oder später ein
Mädchen
 gesucht, das gut melken kann. Zu meiden Arbeitsnachweis Jever.
 Rinderliebes, nicht unerfahreres (1144)
Tagmädchen
 zum 1. oder 15. Febr. gesucht. Schloßerpl. 2. Frau Wralis.
607 Auto-Ruf 607
Heino Lampe
 km 25 Pfg. (115)

Autovermietung
 Kilometer 25 Pfg. (3607)
 Telephon 530
 Tag und Nacht
Ahlers, am Bahnhof
Geld für jeden Zweck, in jeder Höhe
 schnellst. d. m. Beziehungen.
Re. ne. Wro. C. Baack jr.,
 Bremen, Schüsselkorb 5-6 II.
 10-1, 3-7. (691)

Für erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinüberbringen unserer lieben Entschlafenen
herzlichen Dank.
E. Jürgens und Familie, Ehenum,
Fr. Harms und Familie, Bohlswarte.

Um was ging es im Hoffmann-Prozess

Von Rechtsanwalt Schaper, Magdeburg. So schwer es für einen Außenstehenden ist, die Einzelheiten dieses Prozesses zu überblicken...

deskriminalant ihm aufzwingen wollte. Was war die Folge? Der Innenminister Severing verlangte in der energischsten Form vom Justizministerium die Einleitung des Disziplinarverfahrens...

für die Beurteilung dieses Verhaltens des obersten Disziplinarrichters, der mitten im Verfahren es versuchte, einen wichtigen Zeugen der angeklagten Richter mit dem Mafel des Meineidsverdachts zu behaftet? Das ist derselbe Richter, der in der kürzlichen Hauptverhandlung es wiederholt rügte...

Die zweite Frage: Herr Tigges wurde als Kandidat für den Posten des Reichsgerichtspräsidenten vor dem Disziplinarprozess von der Presse der Linken mehrfach genannt...

Steuern und Wirtschaft

Von Dr. R. Hilbrandt.

Der einmütige Widerstand, den das Steuerprogramm des Reichsfinanzministers Hilferding in allen Kreisen der Öffentlichkeit, in der gesamten Wirtschaft, in fast allen Parteien, gefunden hat...

Die andere Generation ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERST. Uebersetzung durch Verlan Ostar Meißner, Werdau/Sa. (Fortsetzung.)

seinen, zuckten dann heftig und entglitten ihm die Felle. Er hörte die Schläge der Turmuhr aus der Stadt herauf nach der Höhe, in der sein Haus lag...

Als neuerdings ein blaueschwarzes Dunkel durch den Raum kroch, floh er. Floh vor dem fremden Weibe und sich selbst, lief in den Garten, die weißen Wege entlang, den Gang hinunter...

Er war allein! „Bist bei mir!“ Seine Glieder wurden müde, der Schlaf lag wie eine weiche, fühlbare Hand über seinen Lidern...

müsse und hier stehe das Bier an erster Stelle. Bekanntlich ist die geplante Erhöhung der Biersteuer bereits zu einem Gegenstand erster Meinungsverschiedenheiten im Reichskabinett geworden. Das Land Bayern, dessen besonderes Interesse an der Biersteuer wegen des dort erheblich höheren Konsums unbestreitbar ist, wendet sich einmütig gegen eine solche Erhöhung. Darüber hinaus aber hat die Frage ein allgemein-wirtschaftliches Interesse, denn wir sollen uns endlich mal daran gewöhnen, Steuerfragen abseits von sozialpädagogischen oder gar sentimentalischen Erwägungen zu betrachten.

Die Biersteuererhöhung würde heute durch den Rückgang des Umsatzes zunächst einmal das Brauereigewerbe und die darin beschäftigten Arbeiter treffen. Es handelt sich dabei übrigens nicht, wie man vielfach annimmt, um einige Kleinrentner, sondern das Brauergewerbe ist in der großen Mehrheit eine Angelegenheit des gewerblichen Mittelstandes. Darüber hinaus aber wird die gesamte deutsche Landwirtschaft von der Biersteuererhöhung betroffen. Im Jahre 1927 hat die Brauindustrie der Landwirtschaft an Gerste und Hopfen rund für eine halbe Milliarde Mark abgenommen. Das bedeutet etwa ein Zwanzigstel des gesamten landwirtschaftlichen Erzeugungswertes. Außerdem gibt die Brauindustrie der Landwirtschaft einen großen Teil ihrer Futtermittel, der im Futtereffekt etwa 7 Millionen Hektoliter Milch gleichzusetzen ist.

In der großen Öffentlichkeit ist diese wirtschaftliche Verflechtung zwischen dem deutschen Brauergewerbe und der Landwirtschaft lange noch nicht genügend erkannt. Deshalb würde eine steuerliche Belastung des Bieres, so berechtigt sie vielleicht manchen Kreisen erscheinen mag, in Wirklichkeit eine schwere Neubelastung desjenigen deutschen Wirtschaftszweiges bedeuten, der heute am allerstärksten zu kämpfen hat, nämlich der deutschen Landwirtschaft. Diese einfachen wirtschaftlichen Zusammenhänge muß man sich vor Augen führen, um zu erkennen, daß der gegenwärtige Augenblick nicht dazu angetan ist, steuerliche Experimente zu machen, die vielleicht Wirtschaftstheoretikern und Sozialpädagogen Freude bereiten, die aber die Gesamtinteressen der deutschen Wirtschaft auf das schwerste schädigen.

Landesverrat wird große Mode!

Hochverräterischer Pazifismus.

Der in letzter Zeit oft genannte Pazifist Küster erklärt in seiner Zeitschrift, „Das andere Deutschland“, im Zusammenhang mit einer Besprechung über die Veröffentlichung der Groenert'schen Denkschrift in England u. a. folgendes: „Uns ist es höchst gleichgültig, wenn die Rechtsprelle in ihrer Wut nun uns zu verächtlichen versucht, weil wir schon seit Wochen (!) im Besitze der Denkschrift sind. Das auch wir die Geheimchrift Groenert's so leicht erhalten haben, mag allen, die es angeht, zeigen, daß uns nichts verborgen bleibt. Wir werden dafür sorgen, daß jedes Ding „verpuffen“ wird, wenn es nicht im Interesse des Weltfriedens liegt. Wir haben unseren Kampf gegen den neudeutschen Militarismus — schwarze Reichswehr — Feme — stets offen geführt und werden dies auch weiter tun. Wenn die Erntesten, die Schuldigen von 1914 dann „Haltet den Dieb“ schreien, dann entgegnen wir eindeutig, daß solch „Landesverrat“ für uns keine Schande, sondern Ehrenpflicht ist. . . .“

Der deutsche Pazifismus hat in seinen Reihen immer fanatischer gehandelt, die durch ihre verrückten Methoden das eigene Land und Volk aus schwerer Schädigung, ja Verleugung, ohne dadurch der Sache des Friedens irgendwie den bescheidensten Dienst zu erweisen. Man braucht nur an Professor Förster und vor allem an den vor kurzem verstorbenen Richard Grelling zu denken, der im Kriege von dem neutralen Boden der Schweiz aus eine Kampfschrift „Nacurie“ gegen Deutschland schickte. Das Grelling'sche Pamphlet wurde in fast alle Sprachen übersetzt, und beharrte — wie selbst das pazifistische „Tagewort“ schreibt — „die patriotischen Streiter der anderen Seite im Glauben an die Heiligkeit ihrer Sache und ließ sie in ihrem launewierigen Kreuzzug gegen die deutschen „Verden“ ausbrechen.“ Der enalische Pazifist und Dichter Bernard Shaw veröffentlichte um dieselbe Zeit eine Schrift gegen die englische Kriegshetze, die namentlich in Amerika Verbreitung fand, aber der „amerikanische Ire“ Shaw war so englich patriotisch, in dieser Schrift gleichzeitig zu erklä-

ren, daß man trotz aller Entrüstung über Englands Hetzelei jetzt zunächst Potsdam ein für allemal abtun müsse, weil ein Sieg des deutschen Imperialismus nichts anderes bedeute, als daß die Forten des Mitteldeuts der Menschheit für immer verschlossen bleiben würden! Mit dieser Zustimmung wirkte das Buch Shaws letzten Endes im Sinne der englischen Politik, während Grelling, Förster und jetzt auch Küster in ihrem geradezu kindischen Vertrauen zur „Menschheit“ und in ihrem ebenso blinden Haß gegen alle maßgebenden und verantwortlichen Instanzen der deutschen Politik nur den Feinden Deutschlands Waffen liefern. Diese Art von Pazifismus ist hochverräterisch und zwingt zu der Erwägung, ob man sie nicht — soweit es möglich und wirksam ist — mit gesetzlichen Maßnahmen bekämpfen soll. Pflicht und Aufgabe der organisierten Pazifisten aber, die nicht mit Förster, Grelling und Küster in einen Topf geworfen werden wollen, ist es, öffentlich, soweit als möglich von diesem hochverräterischen Pazifismus abzurücken!

Forderungen der Wirtschaftspartei

Abschluß der Reichstagung.

Berlin, 20. Januar. Der Reichsparteitag der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) fand heute seinen Abschluß. Nach Entlastung wurde der Vorstand durch Zusage einstimmig wiedergewählt. Außerdem machte sich durch die auf dem Parteitag angenommenen neuen Satzungen eine Ergänzung des Parteivorstandes durch die Zuwahl von 14 Wahlkreisvertretern notwendig. Als Ort des nächsten Reichsparteitages wurde Hannover bestimmt.

Die Berichterstatter der Ausschüsse machten Mitteilung über die Ausschlußverhandlungen. Auf Grund dieser Berichte wurden die Entschlüsse angenommen, von denen die zur Finanzpolitik eingebrachte im wesentlichen folgende Forderungen enthält:

Völlige Beseitigung aller Sondersteuern, insbesondere der Gewerbesteuer und der übrigen Realsteuern. Der Ausfall soll durch Zuschläge zur Einkommen- und Körperschaftsteuer gedeckt werden. Das Steuervereinfachungsgesetz in der jetzigen Form wird abgelehnt, weil es den selbständigen Mittelstand noch schwerer belastet. Ferner wird gefordert: restlose Beseitigung aller Steuervorteile der Unernehmungen der öffentlichen Hand, Konsumvereine usw. Die Partei lehnt mit aller Entschiedenheit jede weitere Erhöhung der Haushalte im Reich, Ländern und Gemeinden als untragbar ab und fordert mit Nachdruck Sparmaßnahme und schärfste Einschränkung der Verwaltungsausgaben. Zur Wohnungsfrage wurde eine Entschließung angenommen, die die Aufhebung des Reichsmietengesetzes, des Wohnungsmangelgesetzes unter Erlass angemessener Uebergangsbestimmungen bis zum Eintritt der festen Wirtschaft fordert.

In weiteren Entschlüssen tritt die Partei für die unbedingte Beseitigung des Transferschutzes und für die sofortige Räumung des besetzten Gebietes ein.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Reichstagsgab. Drewh, stellv. Vors. Reichstagsgab. Colosser, 1. Schriftführer Landtagsgab. Bischoff, 2. Schriftführer Reichstagsgab. Mollath, Schatzmeister Stadtamtmann Otto Müller, stellv. Schatzmeister Landtagsgab. Perschke.

Ausweisung Trozkis aus der Sowjetunion

L.-L. Berlin, 20. Januar. Wie die „Rote Fahne“ erzählt, steht die Ausweisung Leo Trozkis aus der Union sozialistischer Sowjetrepubliken bevor. Trozki habe die Möglichkeit, mit seiner Familie einen Aufenthaltsort außerhalb des Gebietes der Sowjetrepubliken zu wählen. Die gesamte Wirksamkeit der illegalen Gruppe unter Leitung Leo Trozkis, namentlich ihre Verjahnung zur Verlesung der Roten Armee, ihre gegenrevolutionäre Streifpropaganda in den Betrieben, ihre kommunistische Agitation unter dem Banner unterwerfen sich durch nichts mehr von der Tätigkeit der Bolschewisten und Menschevisten. Die Ausweisung Trozkis aus der Sowjetunion ist daher ein notwendiger Akt der revolutionären Selbstverteidigung.

Stalin magt also offenbar nicht fest zuzugreifen. Das wird sein Verderben sein.

Oldenburg und Nachbargebiete

* Kraftstoffverbrauch und Kraftfahrzeugsteuer. Vom Verein der Kraftwagenbesitzer von Deutschland e. V. (VAD) wird uns geschrieben: Gegen Ende dieses Jahres werden voraussichtlich die Verhandlungen über die Neugestaltung der Kraftfahrzeugsteuer aufgenommen werden, jedenfalls müssen bis zum Herbst die Entschlüsse beim Reichsfinanzministerium eingereicht sein. Die Unterhaltung des deutschen Straßennetzes ohne Gemeindeförderung erfordert zurzeit jährlich etwa 400 Millionen Mark. Wenn im laufenden Rechnungsjahr allein an Kraftfahrzeugsteuern schätzungsweise ungefähr 200 Millionen, also 40 Millionen über den Voranschlag aufgebracht werden, so bereist diese Tatsache die gemaltige Belastung über die Neugestaltung der Kraftfahrzeugsteuer ausgenommen werden, jedenfalls müssen bis zum Herbst die Entschlüsse beim Reichsfinanzministerium eingereicht sein. Die Unterhaltung des deutschen Straßennetzes ohne Gemeindeförderung erfordert zurzeit jährlich etwa 400 Millionen Mark. Wenn im laufenden Rechnungsjahr allein an Kraftfahrzeugsteuern schätzungsweise ungefähr 200 Millionen, also 40 Millionen über den Voranschlag aufgebracht werden, so bereist diese Tatsache die gemaltige Belastung über die Neugestaltung der Kraftfahrzeugsteuer ausgenommen werden, jedenfalls müssen bis zum Herbst die Entschlüsse beim Reichsfinanzministerium eingereicht sein.

St. Sillenriede. Stiftungsfest des Kriegervereins und des Stahlhelms. Wenn in früheren und auch noch in den letzten Jahren sich die Saalküren für den „Kriegerball“ öffneten, dann konnte der geräumige Fünemannische Saal kaum alle Gäste fassen. Trotzdem in diesem Jahre sich Kriegerverein und Stahlhelm sogar auf einen Abend geeinigt hatten, zeigte sich im Saal eine ziemliche Leere, als eine Stunde nach der festgesetzten Zeit sich der Vorhang hob. Kurz vorher begrüßte der Vorsitzende des Kriegervereins, Landwirt C. G. Neents, Moorhaus, die Erschienenen und wünschte allen, trotz des schlechten Wetters, einen geselligen Abend. Das Programm war in diesem Jahre sehr einfach gehalten. Das musikalische Programm wurde von Mitgliedern des Philharmonischen Orchesters bestritten. Unter Leitung des Herrn Emil Freese wurde zur Erheiterung ein dreiaktiger Schwank aus der guten alten Zeit: „Die verirrte Tante“ aufgeführt. Die Aufführung zeigte an das hier, vom alten bewährten Theaterverein gemöblich nicht heran; das Niveau einer Vereinsaufführung konnte aber gewahrt werden. Sehr gut in ihren Rollen machten sich der Major und die Damen, während die beiden Leutnants die Kadettenchule scheinbar zu früh verlassen hatten. Der Wunsch trug durch sein natürliches Auftreten sehr zur Erheiterung der Situation bei. Die Aufführung fand lebhaften Beifall und brachte auch manche Lausbeurteilung hervor. Nach einer kurzen Pause, durch Musikvortrage ausgefüllt, zelebten sich uns zwei Glanznummern, die „Der gepöppelte Gaudensdarm“ zum Besten gaben. Der Gaudensdarm als auch der „Pfadfinder“ waren lebenswahre Typen. — Nunmehr schloß sich ein Ball an, der die Teilnehmer noch einige Stunden zusammenhielt. — Am kommenden Sonntag verammelt sich der Kriegerverein beim Kameraden Gembler in Moorhaus.

Dier findet dann die Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage statt. Es ist zahlreiches Erscheinen zu erwarten.

* Zetel. Feuer. Heute morgen um 7 Uhr erscholl das Brandhorn in unserm Ort. In der Nähe des Herrn Lüften, die der Müller Herr Schüller gepachtet hat, war Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehrr war halb zur Stelle und konnte eine größere Ausdehnung des Brandes verhindern. Inmitten wurden sämtliche Fruchtvorräte vom Brande vernichtet oder verdorben. Der Pächter erlitt empfindlichen Schaden, da er nur niedrig versichert hat. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt.

* Aus dem Ammerland. Eine originelle Gaststätte ist an der Hauptstraße von Wiefelsheden in Werden. Lieber der großen Stalltür leuchtet es jeden Abend einladend in blauem Licht „Vorkröger“. Der Name ist ebenso eigenartig wie die ganze Umgebung. Der rührige Barbier Franz, ein echter Ammerländer, kam auf den Gedanken, sein Barbiergehäuse in das Nebenzimmer einer Wirtschaft zu verlegen und den Viehstall zu einer urgemütlichen Bauernstube umzubauen. Das eigene Herdfeuer mit allem Drum und Dran, echt und unverfälscht, bildet den Mittelpunkt. Zur weiteren Ausstattung ist der Kröger bei seiner Vorliebe für den Hausat unserer Vorfahren von Bauernhof zu Bauernhof, von Haus zu Haus der Gemeinde gegangen, um etwaige alte Sachen, Schränke, Geräte, Bilder, Zinnkrüge, Balken mit Inschriften u. a. käuflich zu erwerben. Manchmal erhält er solche Sachen aus Geschenk. So hat er nach einem gründlichen Umbau schon manche Ecke nach alt-ammerländischer Art ausgestattet, gemütlich und anheimelnd. Mehrere besonders originelle Räume, wie „Kloofana“, „Mennerslag“ und „Wienkeller“ sind noch im Werden. Am Herdfeuer, um das sich schon jetzt gemütlich beim Glase „Bret un Söt“ können läßt, sammelt der Hauswirt, der sich den ohne Frage auf getroffenen Namen „Vorkröger“ gab, allabendlich seine Gäste, um in ammerländischer Tracht erzählt er ihnen, was nun weiter noch kommen soll, um seine Bauernstube so gemütlich wie möglich zu machen. Naturgemäß in das Platzentfalte die einzig mögliche Umgangssprache in diesen vier Wänden. Der ehemalige Viehstall ist nicht wieder zu erkennen. Bei gelegentlichen plattdeutschen Ausführungen wird die ganze Diele als Aufenthaltsraum eingerichtet. Es können dann 20 Personen auf Platz finden. In vielen Punkten erinnert diese Gaststätte an das Ammerländer Bauernhaus. Beide haben ihre Besonderheiten. Beim „Vorkröger“ zu Wiefelsheden brennt dauernd das einladende anheimelnde Herdfeuer, an das sich alle übrigen Winkel und Räume, die den Gästen Platz bieten, anschließen. Sicher wird der Wiefelsheder Vorkröger auch seine Freunde und Gäste finden, die gerne bei ihm ein- und ausgehen. Mit ruhigem Bewußtsein kann man auch diese Art von Heimatpflege als Bereicherung, als Gewinn für die Sache ansprechen.

Das genialste Bauwerk Europas

reift in aller Stille im österröichischen Hochgebirge seiner Vollendung entgegen. Im Glocknergebiet, 2000 Meter Seehöhe, wird der großartige Gebirgsfelsen des Tauernmooses, in welchem der kleine Tauernmoos-See liegt, zu einem Staudenbau von gigantischen Ausmaßen aufgeführt. Die Staumauer, welche das Hochgebirgsstal abriegelt, ist bereits vollendet. Jetzt hat man mit der Füllung des Wasserbeckens begonnen. Die Sperrre alle Abflüsse der umliegenden Gletscher und außerdem die beträchtlichen Niederschläge dieser fast vollständig von Wolken bedeckten einwachen Gebirgswelt sammeln und mittels eines Stollens von etwa 2000 Meter Gefälle zu Tal föhren. Nach Fertigstellung der gewaltigen Anlage, die alle ähnlichen weit in den Schattens stellt, wird das zu erbauende Kraftwerk in der Lage sein, einen sehr großen Teil Deutschlands und Oesterreichs mit elektrischer Kraft zu versorgen. Mit dem Bau des Pasterpollens, der in diesem Jahre begonnen wird, ist zugleich das viele Jahre alte Problem der Glockner-Unterstrafe, das bisher an den enormen Kosten und den Schwierigkeiten des Hochgebirgs scheiterte, verwirklicht werden, indem man diese Unterstrafe gleichfalls als Stollen durch das Glatteis des Glocknergebirges hindurchzuführen will. Diese riesige Tunnelstrafe, welche Norden und Süden verbinden soll, wird nach ihrer Fertigstellung einzig in der Welt dastehen.

Gautag des Oldenburger Zuingaues

Ein schönes Bild innerer Geschlossenheit und einmütigen Willens bot der diesjährige stark besuchte Gautag, der am 27. Januar unter Leitung des Gauvertreter's Bernett im großen Saale der „Union“ zu Oldenburg abgehalten wurde. Die Mehrheit der Vereine des Landes hatte ihre Abgeordneten entsandt; Verbandsvorstände und Gauleitung waren vollständig erschienen. Nach Verteilung der Niederschrift des vorjährigen Gautages gab der Gauvertreter einen Bericht über das innere Leben im Gau. Die graphische Auswertung der Mitgliederbewegung, ihre Deutung von den verschiedensten Gesichtspunkten aus gab recht interessante Einblicke in das enge Verflochtenheit der D. Z., in das Volksganze in die Schicksalsgemeinschaft aller Teile unseres Volkes. Alles Gemeinschaftsleben hängt ja seinem Kurvenlauf stark von der Wachstumslinie der deutschen Wirtschaft ab. Im ganzen gesehen, hat die Gauleitung zur Zeit keinen Grund, mit besonderer Sorge in die Zukunft zu schauen. Aber sie glaubt doch die Pflicht zu haben, all den Ursachen aufmerksam nachzugehen, die irgendwie den Bestand des Gau'es beeinflussen können. Und da richtet sie mit nachdrücklichem Ernst das Augenmerk auf die Tatsache, daß zuerst erstrebt werden muß, für die Leitung im Verband und Verein Persönlichkeiten zu finden, die bereit sind, sich mit ihrer ganzen Kraft für die Notwendigkeiten turnerischer Belange einzusetzen, die es verstehen, die notwendige persönliche Fühlung und Bindung von Glied zu Glied herzustellen und immer wieder zu festigen.

Ferner muß nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer überlegten, planmäßig durchgearbeiteten Wirtschaftsführung hingewiesen werden. Sorgfältige Auf-

stellung und Innehaltung des Haushaltsplanes sind immer von ausschlaggebender Bedeutung für die gesunde Fortentwicklung eines Vereines.

Interessant ist die Feststellung der Tatsache, daß die letzte Aufwärtstendenz der Kurve des Frauenturnens im letzten Jahre die der Männer erreicht hat: 322 Prozent der Gesamtbevölkerung des Landes.

Gauoberturnwart Brodmann ergänzte durch den Hauptbericht aller Warte des Gau'es die trefflichen Ausführungen des Gauvertreter's. Er gab in eindrucksvoller Darstellung ein Bild der turnerischen Arbeit auf den verschiedensten Betätigungsfeldern der D. Z., wie sie in reiner Schreiarbeit, zahlreichen kleineren und größeren Kampfvorstellungen und nicht zuletzt in der Teilnahme an Deutschen Turnfesten in Köln denkwürdigen Ausdruck fand. Mit besonderem Beifall nahm der Gautag von der Tatsache Kenntnis, daß nach dem Berichte des Pressewarts die Tagespresse des Landes der turnerischen Arbeit der D. Z. und ihrer gewaltigen kulturellen Bedeutung wachsendes Verständnis und zunehmendes Wohlwollen entgegenbringt. Die Gauleitung dankt der Presse des Landes für die tatkräftige Unterstützung ihrer idealen Bestrebungen. Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Zukunft das gute Verhältnis bestehen bleibe.

Die Prüfer der Jahresrechnung 1927 beantragten Entlastung des Gaugeschäftsführers. Sie ergab die erfreuliche Tatsache, daß Einnahmen und Ausgaben balanzieren.

Dem Voranschlage 1929 wird im ganzen zugestimmt und der Antrag des Gauauschusses, der Gaubeitrag wird für jedes beitragspflichtige Mitglied auf 0,40 M festgesetzt, findet einstimmig Annahme.

Der Antrag des Gauauschusses betreffend Änderung der Absätze 1 und 2 des Abschnittes 11 des Gauordnungsgesetzes wird den Verbänden zur Erle-

gung überwiesen. Sie haben der Gauleitung bis zum 1. Oktober hierüber Bericht zu erstatten.

Einstimmig Annahme findet der 3. Antrag des Gau'es: „Vereine, die die Aufnahme in den Gau und damit in die D. Z. beantragen, haben vor ihrer Aufnahme als Sicherheit 0,50 M für jedes Mitglied über 14 Jahre an die Gaukasse abzuführen. Der eingezahlte Betrag gilt als Anzahlung auf den ersten Jahresbeitrag, den der Antrag nach der Aufnahme an den Gau abzuführen hat. Die Veranlassungen 1929 werden mit geringen Änderungen genehmigt und demnächst im Merkbuch veröffentlicht werden.“

Bezüglich der Wahlen wird entsprechend den Vorschlägen der Gauleitung verfahren. Die Gauleitung sieht leider zwei bewährte Kräfte scheiden. Verbandsvorwart Raufsch-Nordenham ist nach Hamburg veretzt worden. Der Hauptwart Fritz Riene-Barel mußte leider sein schweres Amt, das er acht Jahre mit dem besten Erfolge verwaltet hat, infolge geschäftlicher Ueberlastung dem Gauvorstande zur Verfügung stellen. Neben Warten widmete der Gauvertreter tiefempfundene Worte herzlichsten Dankes für die treue, segensreiche Arbeit, die sie in vorbildlicher Weise geleistet haben. Ihren äußeren Ausdruck erhielt diese Dankeschuld dadurch, daß dem scheidenden Gauwart ein künstlerisch schönes Buchdiplom überreicht wurde. Weiter wird der Gauvorstand beauftragt, mit der Staatlichen Versicherungsanstalt zwecks Abschlußes einer Sammel-Unfallversicherung für Jugendliche bis zum Alter von 13 Jahren in Verhandlung zu treten. Die Vereine haben baldist über die Verbände an den Gau die Zahl der Versicherungsnehmer zu melden. Der Oberturnwart Brodmann berichtete dann über die Arbeit des Wanderrichters, die allseitige Anerkennung und Wertschätzung gefunden hat. Er wird auch in diesem Jahre zwei Verbänden des Gau'es zur Verfügung stehen.

Eine besondere Note erhielt der Gautag auch dies Jahr durch die während der Mittagszeit eingelegte Beierstunde. Nachdem zunächst das Adagio aus dem Klaviertrio Op. 11 von Beethoven für Geige, Cello und Klavier, ausgeführt von den Herren Gramberg, Hohenbüchel, Müller, und zwei Lieder für Baritone „Heinrich der Vogler“ von Loewe „Der Freund“ von G. Wolf, gesungen von Herrn Walter Schulte vom Landesgitarre, zu Gehör gebracht waren, nahm Gauvertreter Bernett das Wort, um über deutsches Volk und deutsche Turnerische zu sprechen. Es würde im Rahmen dieses Berichtes zu weit führen, seine von hohem Idealismus getragenen tiefgründigen Ausführungen wiederzugeben. Wir hoffen sie demnächst als Sonderbericht unseren Lesern bieten zu können.

Mit dem gemeinschaftlichen Viede: „Ich hab' mich ergeben“ schloß die eindrucksvolle und zu Herzen gehende Fete.

Am 230 Uhr fand der erste Teil der inhaltreichen Tagung seinen Abschluß. Der Nachmittag war einer Schulungstagung für Vereinsvorsitzende gewidmet. Es wurden 3 Vorträge mit anschließender Ausforderung gehalten: 1. Wie werden wir für unsere Vereine? 2. Die Tätigkeit des Kassierers im Verein. 3. Wie stellen wir die turnerische Arbeit in den Dienst des vaterländischen Gedankens?

Die Schulungstagung sollte einen Gedankenanstoß über wichtige Arbeitsgebiete und unser turnerisches Leben herbeiföhren und somit Mitgliedern für die Aufgaben des neuen Jahres geben.

Die wertvollen Vorträge werden demnächst ebenfalls veröffentlicht werden. So konnte der Gautag infallreich auf besonders hoher Warte stehend, in bester Harmonie verlaufen, Turnern und Reitern ein gutes Bild Wegeführung für die kommende Jahresarbeit mitgeben. Kurz vor 7 Uhr fand er sein Ende mit dem schönen Viede: „Wenn der Jugend Ideal noch das Leben nicht gerant.“

Wegweisen für die Fahrt zur Station bereit stellen werden. Es hätte nicht ein gewisser als ein Fremder der Entscheidung der die Kraft des Gewalts Cabriolet bei dieser Erklärung hob. Und es war offenbar nicht als höchste Pflicht, da er sich besah, Gassen zu säubern, die von ihm zu veranlassen. Aber seine Bereitwilligkeit war umsonst vergeblich, und auch die Erklärung, daß die Brüder Schermerow, mit denen er sich insofern völlig ausgesprochen habe, dem jungen Mann nicht verweigern dürften, was er ihnen verweigern wollte, nicht durchging. Das ganze Gespräch zu es schloß sich ab, und während er ging, um die erforderlichen Beschlüsse zu geben, traf der Vegetationsleiter seine Bescheidigungen. Kam eine halbe Stunde nachdenklich eine schmerzliche Weisheit, auch aus den Lippen der einen gewandt hatte, verließ er die Gasse, hinter sich die Gefährten in der Gewissheit, sie niemals wiederzutreffen.

(Fortsetzung folgt.)

Winterlicher Part von Pyrmont. In der geliebten Wandelhalle in Pyrmont und Brunnenstrasse. Der Part schloß sich am Freitag, dem 10. August, im 24. Jahre seines Alters, zu Cammerich in der Domkirche mit Schilb und Helm begraben, der letzte Graf vom Gieseler Spiegeberg, ließ nach sich drei Schwefel... Wintermutter durch den Bergwald, aber im Part ist viel immergrünes Wachstum und wundervolle Gebirgsflora. Kurgäste durchziehen Stille. Wolfenmassen, hochgetürmt, gewaltig wie Vorkriegstage, lag der Wind über den Himmel. Kühl, köhlend stehen die Felsen, an den Innenseiten wie gewaltige Becken nach der Schnur gerichtet und gelichtete Baumgänge. Ein weißliches Himmelslicht fällt in das Dunkel zwischen den hohen feilen Baumreihen, die in die Unendlichkeit zu lauten scheinen.

Der Part liegt der Hofgartenintendant Werner Dirks nach dem Regieren, der tüchtige Mann, der einst die Verwaltung des Hofgartens und der königlichen Gärten in Potsdam ausübte, der die Schöpfer der berühmten Pyramiden-Gartenanlagen wurde. Bis tief in die Dämmerung hinein wird noch gearbeitet. In schwindelnder Höhe der freigelegten Leitern werden mit Scheren und Sägen die bedauerlichen Äste jetzt durchschlagen. Von Zeit zu Zeit tracht noch ein Ast hernieder. Die Dämmerung sinkt herab, Nacht und Schweigen umfängt den winterlichen Part von Pyrmont.

Ein sechszigjähriger Herr. Der zweiundachtzigjährige William Lucas, ein ehemaliger Goldhändler aus Fresno in Kalifornien, hatte es sich vor einiger Zeit in den Kopf gesetzt, trotz seiner Jahre seinen früheren Beruf wieder einmal auszuüben. In jugendlicher Abenteuerlust schloß sich ihm der erst 16 Jahre zählende Wesley Abrecht an, und das unglaubliche Paar brach eines Tages nach der Gegen die mittleren Colorado auf. Ihre „technische“ Ausrüstung bestand in einer Hacke und einer Wünschelrute. Lucas war früher schon in der Gegen gewesen und gab daher den Weg an. Wohl infolge seines hohen Alters ließ jedoch sein Gedächtnis ihn im teilungsleiter ersucht, um was es sich hand-

Stich, und es dauerte nicht lange, bis die beiden Goldhändler sich sagen mußten, daß sie sich in dem wilden Gebirgslande hoffnungslos verirrt hätten. Die geringen mitgeführten Nahrungsmittel gingen bald zu Ende, und als aber schon am Abend die zweite Tageslicht niederlegte, sahen sie einem unerschöpflichen Schicksal entgegen. Der folgende Tag verging wie sein Vorgänger. Vom Morgen bis zum Sonnenuntergang suchten die beiden Verirrten nach dem richtigen Wege, aber erfolglos. Ihre Lage wurde immer verzweifelter. Auch der vierte Tag brachte nicht die Rettung, vielmehr nur neues Unglück. Der alte Lucas lag sich durch einen Sturz derartige Verletzungen zu, daß er nicht mehr marschieren konnte. Seine Aufforderung, ihn liegen zu lassen und zu versuchen, sich allein zu retten, lehnte sein junger Begleiter mit Entschiedenheit ab. Er nahm die Hacke, der Alte hielt sich an deren anderem Ende fest, und so zog sich auf dem letzten Atemzug nach unten mit sich fort. Aber noch einen Tag und eine Nacht verging, bis das Paar den richtigen Weg gefunden hatte und sich als gerettet betrachten konnte. In der Ferne glänzte der Lichtschein eines Lagerplatzes. Nur noch acht Kilometer war man von ihm entfernt, und den alten Lucas die Kräfte verließen und er hilflos am Wege liegen blieb. Auch Abrecht war von Anstrengung und Hunger völlig erschöpft. Doch er ließ sich nach dem letzten Willensanstrengung schleppen und sich nach dem rettenden Lager, dessen Bewohner bereitwillig Hilfe leisteten und den zurückgebliebenen Lucas heran holt. Die beiden waren gerettet.

Wären als Nachzügler. Zweimal innerhalb ganz kurzer Zeit mußte ein Garbenbesitzer in Haverstraw (Verenigten Staaten) die unangenehme Entdeckung machen, daß einbrecher in der Nacht sein Geschäft heimgelockt und ihn schwer geschädigt hatten. Louis Hoyt, der Bestohlene, gewann die Ueberzeugung, daß er seinen Besitz noch weiteren Einbrüchen aussetzen würde, falls er nicht aufgewecktere Vorkehrungen ergreifen traf. Da er sich durch Zufall, daß in der Nähe zwei ausgewachsene gekämpfte Wären zu verkaufen waren, und rasch entloffen erwarb er die Tiere. Seitdem herrt er die Wären jeden Abend in die Garage und geht beruhigt nach Hause, überzeugt, daß kein Nachzügler seine Kräfte besser beschützen kann als die beiden je 600 Pfund wiegenden Meister Pöbe. Letztlich ist seine Garage bisher von allen weiteren Einbrechern beschützt geblieben.

Buch ist Buch. In ein großes Warenhaus tritt ein altes Mütterchen. Für ihre Entlein will die Gute ein Buch als Geschenk kaufen. Man hat ihr „Summers Manns Oberhof“ empfohlen, sie verlangt es von der Verkäuferin an einem der Büchertische. „Ein Buch über den Oberhof wollen Sie haben?“, fragt die Verkäuferin, „da müssen Sie sich hinüber bemühen zur Abteilung Landwirtschaft.“ „Bei mir gibt es nur Gedichte und Romane.“ „Darauf geht sie zur Abteilung Landwirtschaft.“ „Ach, den Oberhof in die Abteilung Baukunst.“ Da finden Sie das Buch. Hier habe ich nur Werte über Alterbau und Viehzucht.“ In der Abteilung für Baukunst kennt man das Buch über den Oberhof auch nicht. „Solle es etwa monographisch sein,“ fragt der Verkäufer, „so werden Sie es bei uns überhaupt nicht finden. Wir sind ein republikanisches Geschäft und wollen nichts mehr von irgend einem Hof wissen, auch nicht von einem Oberhof.“ Möglicherweise liegt es unter den herabgelegten Kammbüchern, von einem Oberhof. Möglichweise liegt es unter den Büchern des Ständ. Da kommt der teilungsleiter, fragen Sie ihn. „Der Abteilungsleiter ist ersucht, um was es sich hand-

best. Er ist beiseite und verweist die Kunst des Verkaufes. Besonders die Kunst, alle wertvollen Gegenstände zu guten Preisen anzubringen. „Sie wünschen den Oberhof, den Oberhof von Summers Mann? Ein ganz gutes Buch, aber schon alt, viellecht hundert Jahre alt, eine Bauerngeschichte, nicht modern. Das liegt kein Mensch mehr. Hier sehen Sie ein ganz neues Buch, äußerst spannend. Es wird massenhaft gekauft. Noch Tausende haben wir davon auf Lager. Hier „Lagan, der Menschenaffe“, spielt auf einer geheimnisvollen Insel bei Afrika, auch in Paris. Das Buch ist dieselbe wie der Oberhof, dabei billiger und hat noch dazu bunte Bilder. Der alte Oberhof kostet 5 Mark, der neue Lagan, höchste Sensation, nur 2,75 Mark. Also nur die Hälfte. Ihre Entlein wird es mit Entschiedenheit ein und verweist das Warenhaus in dem Laden, gut und billig gekauft zu haben. „Arme Oma! Armes Entlein!“

gungen sein. Aber der Chauffeur? Was hatte ihn veranlaßt, seinen Wagen zu verlassen? Aufgeben. Er beschloß, den Wagen an den Stand zu fahren, wo er ihn am Morgen genommen hatte, viellecht kam der Chauffeur dort hin, um sein Eigentum wieder in Besitz zu nehmen. Die ganze Sache war ihm außerordentlich unangenehm, und je mehr er darüber nachdachte, desto verwirrter wurde sie. Er konnte unmöglich das Auto einfach auf den Stand-Platz fahren und dort stehen lassen, denn dann hätte es ja irgend jemand stehen können. Er wollte es auch nicht, denn auf der Straße als geunten anzuweisen, und er konnte ja nicht wissen, ob es nicht doch gestohlen war, und ob der Verdacht nicht vielleicht auf ihn fallen würde. Da er das Auto in der Mitternacht genommen hatte, fuhr er jetzt durch die Büchel- und Alhambrastraße dorthin, in der sich ein Gefährt zu warten, ob der Fahrer sich vielleicht einstellen würde. Als er aus der Alhambrastraße in die Alhambrastraße einbog und des Verkehrs halber einen Augenblick halten mußte, fuhr eine Drochse dicht an ihm vorüber, in der eine sehr hübsche, aber sehr betrogene und blaß aussehende junge Dame saß. Als sie das Auto erblickte, ergrüßte sie ihn rasch von ihrem Sitz und betrachtete den Kraftwagen in offen-arer Erregung.

Andere, der in der verkehrsreichen Straßen genau aufpassen mußte, sah ihr Gesicht nur ganz flüchtig, da war auch der Wagen schon an ihm vorüber. Kurz darauf mußte er infolge einer kleinen Verkehrsunfälle lang machen, die Drochse hatte umgekehrt und kam nun in rascher Fahrt hinter ihm her. Wieder lehnte sich die blaß junge Dame heraus, und als sie auf gleicher Höhe mit anderen war, rief sie: „Halt, Sie haben das Auto gestohlen. Ich werde Sie sofort anrufen lassen, wenn Sie nicht freiwillig zurückgeben.“

Andere war eigentlich gar nicht erstaunt, denn er hatte etwas Derartiges ja erwartet. Er lächelte vor sich hin, aber es war ihm doch unangenehm, daß die Kuffner von dem neuen Drochsenhand und auch die Führer vorüber auf dem Weg an den keinen Aufschrei lautend an ihm herüberfahren waren und hübsch lächelnd an ihm herüberfahren. „Bitte, fahren Sie nach der Mitternacht, ein solches Verbrechen, wie er daher der jungen Dame zu, sobald wir an einer ruhigen Stelle angelangt sind, werde ich nur zu froh sein, halten zu können und Ihnen jede gemühtliche Auskunft zu geben.“

Er gehörte zu den besten Kreis an und benahm sich so ruhig und würdevoll, daß es der fremden jungen Dame beinahe peinlich war, ihm ihre Beschuldigungen so laut zu greusen zu haben. Andere für über die königlicher Straße hinüber in die ruhiger Straße hinauf und die Drochse blieb an seiner Seite. Sobald er den Drochsenhals an Anhalter Bahnhof hinter sich gelassen hatte, machte er halt, ließ ab und hand gleich darauf mit abgegrenztem Hut neben der Drochse. Wie froh war er, daß kein Schuppmann den Anruf der jungen Dame gehört hatte und ihm gefolgt war. Mit ihr konnte er sich ruhig auseinandersetzen.

„Bitte, fahren Sie nach der Mitternacht, ein solches Verbrechen, wie er daher der jungen Dame zu, sobald wir an einer ruhigen Stelle angelangt sind, werde ich nur zu froh sein, halten zu können und Ihnen jede gemühtliche Auskunft zu geben.“

Er gehörte zu den besten Kreis an und benahm sich so ruhig und würdevoll, daß es der fremden jungen Dame beinahe peinlich war, ihm ihre Beschuldigungen so laut zu greusen zu haben. Andere für über die königlicher Straße hinüber in die ruhiger Straße hinauf und die Drochse blieb an seiner Seite. Sobald er den Drochsenhals an Anhalter Bahnhof hinter sich gelassen hatte, machte er halt, ließ ab und hand gleich darauf mit abgegrenztem Hut neben der Drochse. Wie froh war er, daß kein Schuppmann den Anruf der jungen Dame gehört hatte und ihm gefolgt war. Mit ihr konnte er sich ruhig auseinandersetzen.

„Bitte, fahren Sie nach der Mitternacht, ein solches Verbrechen, wie er daher der jungen Dame zu, sobald wir an einer ruhigen Stelle angelangt sind, werde ich nur zu froh sein, halten zu können und Ihnen jede gemühtliche Auskunft zu geben.“

„Ich bin den ganzen Vormittag in der Stadt herumgefahren“, erklärte sie, „ich gläubte mich, das Auto auf diese Weise wiederzufinden zu können. Es wäre ja wunderbar für mich gewesen, wenn es mir nicht gelungen wäre, denn es gehört nicht mir. Es ist nur in meiner Leihung zurückgelassen worden. Ich wollte mich gleich zurückgeben, aber die Polizei hat mich aufgehalten, und ich werde die Versicherung über irgendwohin (einfahren) um ihn zu suchen. Sie hatten wohl ir endliche Spur gefunden. Wahrscheinlich hat der Mann an Potsdamer Platz jemand gehalten, der den er Abgeholt hatte.“

Das bla e Gesicht der jungen Dame hatte während der Unterhaltung wieder etwas Farbe angeommen. Sie war trotz der Abspannung, die auf ihren Zügen lag, eine auffallend hübsche Erscheinung. Ihre Stirn umgibt sich etwas gelegt, und sie schaute anderen in einer Weise an, die ihn erheiterte, daß sie seinen Verdacht gegen ihn hatte.

„Darauf haben einen Vorfall gemacht, erzählt, es fräulein? Entlassen Sie Ihre Drochse und gestatten Sie mir, Sie in dem Auto nach der Garage zu fahren. Aufhören, was bekommen Sie?“

„Zwangig Mart“, erklärte der Mann, der es offenbar versuchte, aus der Situation Nutzen zu ziehen.

„Hier sind drei g.“ sprach anderen und reichte ihm das Geld. „und nun fort mit Ihnen.“

„Aber bitte“, untertraf die hübsche junge Dame. Doch Gerhard fiel ihr in die Rede: „Der Mann, der Ihr Auto gestohlen hat, hat mit mir im Laufe des Vormittags sehr nützliche Dienste erwiehen, und ich hatte ihm mehr als das Dreifache dieser Summe vorgetragen. Er wird wahr- scheinlich niemals wegen, sein Geld zu fordern, wollen Sie, bitte, einsteigen? Soll ich fahren, oder mögen Sie es selbst tun?“

„O nein, nein“, erwiderte sie und machte es sich auf dem Sitz bequem, „aber ich weiß wirklich nicht.“

„Ich bitte“, lagen Sie nichts weiter,“ untertraf er sie, „es tut mir außerordentlich leid, daß ich acothermaßen mitleidlos an der Seite

Landesbibliothek Oldenburg

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage

Die Schenehe

Roman von J. Steele

Neue Geschichte

Brandbericht

Wären als Nachzügler

Buch ist Buch

